

Empirische
Kulturwissenschaft
Schweiz

Anthropologie
Culturelle Suisse

Antropologia
Culturala Svizra

Antropologia
Culturale Svizzera

2024

Jahresbericht
Rapport annuel
Rapporto annuo
Rapport annual

Impressum

Text- und Bildredaktion: Madlaina Bundi,
Geschäftsführung EKWS | ACS; Schürch &
Koellreuter, Kommunikation EKWS | ACS
Layout | Satz: Angela Reinhard, Nina Stüdli,
raumprodukt gmbh, Zürich
Druck: Gremper AG, Basel/Pratteln
© 2025 Empirische Kulturwissenschaft
Schweiz (EKWS)

Bildnachweis

Foto Umschlag vorne: RoboX 1. Der autonome und interaktive Roboter trat während der EXPO 02 als Ausstellungsguide mit den Besucher:innen in Kontakt und leitete Führungen. Heute befindet sich der Roboter, der mit seinen Augen Gesichtsausdrücke imitieren kann, in der Sammlung wissenschaftlicher Instrumente und Lehrmittel der ETH Zürich. ETH-Bibliothek, ETH Zürich, ETHZ_INFK_0094. Foto: Stephan Bösch

Foto Umschlag hinten: Verkäuferin an einem Zeitungskiosk, um 1973. Fotograf und Ort unbekannt, ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv | Com_C22-034-001, CC BY SA 4.0

Alle Fotos mit Signatur SGV: © Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS)
Alle weiteren Abbildungen: siehe Nachweis unter den Bildlegenden

Vorwort

Liebe Mitglieder der EKWS | ACS

Als ich zu Beginn des Jahres 2024 angefragt wurde, ob ich mir die Übernahme des Präsidiums der EKWS vorstellen könne, war ich durchaus vertraut mit dem Tun und Wirken der Fachgesellschaft. Sowohl durch meine Einbindung in den Vorstand der Sektion Zürich als auch durch die Realisierung der näheren Zusammenarbeit dieser Sektion mit der Dachgesellschaft hatte ich Einblicke in deren vielfältige Aktivitäten. Was mir aber erst mit dem Antritt des Amts richtig bewusst wurde, war die beeindruckende Dynamik und Energie, mit welcher die EKWS einerseits ihre diversen Aufgaben und Angebote pflegt und andererseits zukunftsorientiert die Grundlagen für ihr Fortbestehen weiterentwickelt. Meine Vorgänger:innen, Präsidentin Beatrice Tobler und Interimspräsident Walter Leimgruber, hatten mit tatkräftiger Unterstützung durch den Vorstand und vor allem durch Geschäftsführerin Madlaina Bundi verschiedene grössere Reorganisationsprozesse in Gang gesetzt, die im Berichtsjahr 2024 weitergeführt wurden. Es sind wichtige Projekte, die einerseits die Aufgaben der EKWS bündeln und mit unseren Ressourcen handhabbar machen und die andererseits die Kommunikationsformen modernisieren, digitalisieren und für neue Generationen anschlussfähig machen. Im Bereich Kommunikation stand die Aufschaltung der seit 2023 mit einem riesigen Effort aller Beteiligten aufgegleisten neuen Website ekws.ch im Vordergrund. Im Juni 2024 war der grosse Moment gekommen, und die Web-

site präsentierte sich der Öffentlichkeit. Mit ihr hat die EKWS eine digitale Plattform – attraktiv und funktional –, welche die unterschiedlichen Angebote niederschwellig zugänglich macht: So kann unter anderem das digitalisierte Multimedia-Archiv mit über 100'000 Foto-, Film- und Ton-Objekten durchsucht werden; die Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» (bald «Schweizerische Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft») ist über die Website Open Access zugänglich, ebenso sind es die Inhalte des Magazins «das bulletin». Alle unsere Veranstaltungen werden laufend auf der Website und darüber hinaus im Newsletter kommuniziert. Diese Bündelung der kommunikativen Aktivitäten ist ein wichtiger Schritt für die Stärkung der Bindung zu unseren Mitgliedern und erleichtert uns die Anwerbung neuer Mitglieder.

Ein weiterer wichtiger Schritt war 2024 die mit einer Vereinbarung formalisierte nähere Zusammenarbeit zwischen der Sektion Zürich und dem Dachverband, um bestehende Synergien besser zu nutzen. Neu werden die Mitgliederbeiträge der Sektion zentral vom Dachverband erhoben, und die Veranstaltungen der Sektion werden prominent über die neuen Kommunikationskanäle beworben. Mit der Sektion Basel werden aktuell analoge Neuregelungen angestrebt. Unsere Fachgesellschaft tut gut daran, Synergien so gut wie möglich zu bündeln und ihre vielfältigen Aktivitäten so effektiv wie möglich nach Aussen zu tragen.

Neben diesen Entwicklungen hat mich aber auch beeindruckt, mit welcher Freude und welchem Engagement die Arbeit im Vorstand vonstatten geht. Die EKWS ist spürbar ein lebendiger Ort, eine Institution, die sich stetig wandelt und die sowohl die wissenschaftlichen Entwicklungen im Fach (beispielhaft in

diesem Jahresbericht mit dem Beitrag über das Forschungsprojekt «Zukunft als Krise» repräsentiert) wie auch dessen Präsenz in der Praxis der Berufsfelder im Auge behält. Besonders intensiv erlebbar wurde die Verbindung zur praxisorientierten Fachlichkeit an der im April 2024 durchgeführten Tagung Berufseinstieg. Mit über sechzig Teilnehmenden, die sich für das Berufsfeld Museum interessierten, war der Vernetzungsanlass ein grosser Erfolg. 2025 und 2026 erwartet uns die Fortführung dieser und anderer Vernetzungsaktivitäten ebenso wie der Schritt zur ausschliesslich digitalen, Open Access zugänglichen Fachzeitschrift «Schweizerische Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft SZEKW». Ich freue mich sehr auf diese weiteren Schritte und hoffe, dass sie dazu beitragen, unser Fach und seine wichtige Perspektive auf Phänomene des Alltäglichen weiter zu stärken und uns untereinander zu verbinden.



Gisela Unterweger
Präsidentin EKWS | ACS



Empirische Kulturwissenschaft in der Schweiz

Aspinwall House,
Mainvenue der Kochi-
Muziris Biennale, 2018.

Foto: Feldforschung
Silvy Chakkalal,
Kochi-Muziris-Biennale,
Aspinwall House, Fort Kochi

Zukunft als Krise: Ethnografien der (Re-) Politisierung des Kunst- und Kurationsfeldes

Silvy Chakkalaka

Die Kunst als Mitakteurin im Ringen um Demokratie, globale Gerechtigkeit und alternative Zukunftsentwürfe steht im Zentrum des Sonderforschungsbereichs 1512 «Intervenierende Künste». Mehrere laufende Projekte der Empirischen Kulturwissenschaft geben Aufschluss über das Potenzial von künstlerischen Praktiken.

Inmitten globaler Krisen und sich zuspitzender gesellschaftlicher Konflikte artikuliert sich Gegenwartskunst zunehmend als soziale, politische und erkenntnisbezogene Praxis. Sie erhebt nicht nur den Anspruch, Wirklichkeit abzubilden, sondern greift aktiv in sie ein – sei es durch partizipative Formate, aktivistische Gesten, ökologisch motivierte Ästhetiken oder narrative Strategien des Kritischen Fabulierens.¹ Die Künste treten derzeit als Mitakteurinnen im Ringen um Demokratie, globale Gerechtigkeit und alternative Zukunftsentwürfe auf – und sie tun dies, indem sie Öffentlichkeit herstellen, affektive Resonanzräume eröffnen und neue Formen kollektiven Handelns erproben.

Intervenierende Künste

Dieser Beobachtung einer scheinbaren Konjunktur der Künste als gesellschaftliche Mitakteurinnen folgt der im Januar 2022 gegründete

Sonderforschungsbereich 1512 (SFB). Der SFB greift die Dynamiken unter dem Begriff der «intervenierenden Künste» auf und versteht darunter künstlerische Hervorbringungen, die nicht nur in gesellschaftliche Prozesse eingreifen, sondern auch als Ort der sozialen Imagination wirksam werden. Im Fokus steht dabei nicht zuletzt die Historizität dieser Involviertheit: die Rückgriffe auf avantgardistische Strategien der Künste des 20. Jahrhunderts, ihre Transformation und Re-Aktualisierung vor dem Horizont gegenwärtiger gesellschaftlicher Herausforderungen.²

Dieser grosse Forschungsverbund, der seine Basis an der Freien Universität Berlin hat und an dem ausserdem die Universität der Künste Berlin, die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), die Leuphana Universität Lüneburg, die Universität Duisburg-Essen sowie die Humboldt-Universität Berlin – und nun, seit 2023, die Universität Zürich – beteiligt sind, bringt zwanzig Teilprojekte aus vornehmlich den Kunstwissenschaften, aber auch der Soziologie und der Politikwissenschaft zusammen. Die Perspektive der Empirischen Kulturwissenschaft (EKW) mit ihrem Fokus auf populären Kunstformen und ihrem alltagskulturellen Verständnis für ästhetische Erfahrung spielte schon in der langen Beauftragungszeit des SFB eine zentrale Rolle für die transdisziplinäre Formulierung des Forschungsprogramms. So ist die EKW mit dem kulturwissenschaftlichen Teilprojekt «C 02 Futurity as Intervention – Ethnographien künstlerisch intervenierender Ausstellungspraktiken des Zukunft-Machens» unter meiner Leitung sowie an der Co-Leitung des Laborbereichs Künste und Wissenschaften mit den zwei Teilprojekten «Öffentlichkeit» und «Reflexion» beteiligt. Von Anfang an war es uns beteiligten Wissenschaftler:innen ein Anliegen, die sich überschneidenden – oft auch kollaborativen – Projekte zwischen Künsten und Wissenschaften analytisch in den Blick zu nehmen. Zugleich ging es darum, die Sphäre des Öffentlichen zu erforschen, in der diese Zusammenarbeit nicht nur Sichtbarkeit erlangt, sondern auch einen gesellschaftlich transformativen Einfluss zu entfalten sucht. Dass sich das kulturwissenschaftliche Projekt C 02 ästhe-



Shubigi Rao, «The Pelagic Tracts», Kochi-Muziris Biennale, 2018.

Foto: Feldforschung Silvy Chakkalal, Kochi-Muziris-Biennale, Bungalow, Fort Kochi

tischen Praktiken im Feld musealer Kuration zuwendet, ist alles andere als zufällig. Die EKW versteht sich seit langem auch als Museumswissenschaft – forschend wie lehrend – und ist eng mit dem kuratorischen Feld verbunden. Nicht wenige unserer Absolvent:innen arbeiten heute in Museen, Ausstellungshäusern oder anderen kuratorischen Kontexten. Diese Verbindung spiegelt sich auch im universitären Curriculum: Im mehrsemestrigen Master-Studienprojekt etwa münden theoretische und ethnografische Auseinandersetzungen regelmässig in konkrete Ausstellungsprojekte.

Innerhalb des interdisziplinären Forschungsverbunds verfolgt die EKW zwei zentrale Schwerpunkte: zum einen die Analyse ästhetisch-intervenierender Praktiken im kuratorischen und künstlerischen Feld, zum anderen die Auseinandersetzung mit Konflikten an der Schnittstelle von intervenierender Kunst, Wissenschaft und Öffentlichkeit – jenem Spannungsfeld, in dem Formen der Teilhabe, Repräsentation und Kritik immer wieder neu ausgehandelt werden müssen.

Intervention als Zukünftigkeit

Im Zentrum unserer kulturwissenschaftlichen Arbeit im Kontext des SFB 1512 steht die Frage, wie in kuratorischen Praktiken Zukunft nicht nur thematisiert, sondern tatsächlich gemacht wird – als Entwurf, als Modell, als Möglichkeit, aber ebenso als Abwehr, als Abbruch, als bewusste Verwerfung. Interventionen verstehen wir aus unserer empirischen Arbeit heraus nicht allein als punktuelle Eingriffe, sondern als kulturelle Praktiken, die in bestehende Zeitordnungen eingreifen und deren Struktur potenziell verschieben. Zukunft-Machen meint auch die Ästhetiken und kulturellen Logiken des Entwerfens, Spekulierens, Situierens, Unterbrechens, Verwerfens und Gegen-Erzählens, durch die ein in Ausstellungen realisiertes interventionistisches Potenzial zustande kommt. In ihm reflektieren sich unterschiedliche Konzeptionen von Zukunft.

Es zeigt sich dabei, dass intervenierende Ausstellungskonstellationen ihre künstlerischen Formate aus einer kritischen Auseinandersetzung mit den bestehenden Strukturen der Kunst-, Kultur- und Wissenschaftsfelder heraus entwickeln. Diese Kritik bleibt jedoch nicht abstrakt, sondern materialisiert sich in kuratorischen Entscheidungen, gestalterischen Setzungen und ästhetischen Verschiebungen – und muss zugleich stets gegen ihre eigene Vereinnahmung verteidigt werden. Denn genau dort, wo kritische Intervention sichtbar wird, droht sie auch zur Geste zu verkommen oder in institutionelle Routinen überführt zu werden. Intervenierende Ausstel-

lungspraktiken bewegen sich daher in einem Spannungsfeld zwischen politischem Anspruch und struktureller Integration, zwischen ästhetischem Widerstand und kuratorischer Komplizenschaft.

Eine zweite leitende Hypothese des Projekts betrifft das Verhältnis von Intervention und Partizipation: Intervenierende Formate sind in hohem Masse mit partizipativen Arbeitsweisen verschränkt – sei es im Modus der «participatory art», durch Formen der «shared curatorship» oder in kollaborativen Verfahren der «creative co-production». Doch begreifen wir Partizipation dabei nicht einfach affirmativ. Vielmehr untersucht unser Projekt ebenso die normativen Setzungen, potenziellen Ausschlüsse und ambivalenten Machtverhältnisse, die partizipativen Formaten inhärent sein können. Denn wo Beteiligung versprochen wird, ist nicht immer Teilhabe gewährleistet. Ebenso sind – wie oben schon erwähnt – ehemals kritische Konzepte, die vor ein paar Jahren noch den institutionellen Betrieb kritisch gestört haben, nun selbst Teil ökonomisierter Logiken von Besucher:innenzahlen und medialer Reichweite.

Feld-Eindrücke «Kuratorisches»

Das Teilprojekt C02 «Futurity as Intervention» widmet sich musealen, wissenschaftlichen und künstlerischen Ausstellungsräumen aus einer ethnografischen und alltagskulturellen Perspektive. Um dem transnationalen Charakter kuratorisch-künstlerischer Praktiken des intervenierenden Ausstellens im globalen Museumsfeld gerecht zu werden, setzt das Projekt auf die Verknüpfung der Kontexte verschiedener exemplarischer Orte, die von den drei Unterprojekten untersucht werden. Die internationalen Standorte, in die ich im Folgenden einen werkstattartigen Einblick geben möchte, sind nicht nur inhaltlich von Bedeutung, sondern auch über personelle und institutionelle Verflechtungen mit der Berliner Ausstellungslandschaft verbunden.

«Bottled Specimens»,
Museum für Naturkunde,
Berlin.

Creative Commons CC0 1.0
Universal Public Domain
Dedication



Ein Unterprojekt nimmt den neu geplanten «Wissenschaftscampus für Natur und Gesellschaft» des Berliner Museums für Naturkunde (MfN) in den Blick, der in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin entsteht. Hier arbeitet Sarah Etz an ihrer Dissertation mit dem Arbeitstitel «Mehr als ein Museum? Potenzialität und Transformismus im Wandel des Berliner Museums für Naturkunde». Sie untersucht in einer Ethnografie der Planung nicht nur die konkreten Gestaltungs- und Aushandlungsprozesse zwischen Museum und Universität, sondern befasst sich innerhalb grösserer historischer Relationen zwischen dem MfN und der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Arbeit versucht die gegenwärtigen Dynamiken also auch historisch begreifbar zu machen. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen mit ihren jeweils auch unterschiedlichen Konzepten von Öffentlichkeit und sogenannter Third Mission ist dabei auch von Konflikten gekennzeichnet, die Sarah Etz jedoch als Beziehungsarbeit befasst und untersucht. Ihr Forschungsfeld zeichnet sich durch eine diverse Zusammensetzung höchst unterschiedlicher musealer, politischer und universitärer Akteur:innen und Arbeitsbereiche aus, die in ihrem Planungsalltag von ganz unterschiedlichen kulturellen Logiken angetrieben werden. Planen – verstanden als zeitlich ausgerichtete Praxis, deren Ziel in der Zukunft und in der konkreten Umsetzung liegt – nimmt in ihrer Feldforschung ganz unterschiedliche Formen an. Zunächst ist Planen materieller Teil von Umzugslogiken der Sammlung, von Bezug und Gestaltung neuer Räumlichkeiten und Architekturen: «660 Millionen Euro hat das Museum für Naturkunde Berlin für seinen Zukunftsplan von Bund und Land zugesagt bekommen. 294 Millionen Euro davon sind für den Umbau des historischen Gebäudes an der Invalidenstrasse vorgesehen, um auf den bislang noch unsanierten 30'000 Quadratmetern hochwertige Räume für das neue Selbstverständnis zu schaffen.»³ Planen ist jedoch auch Teil des experimentellen Versuchsaufbaus des Wissenschaftscampus selbst, der in gegenwärtigen Projekten einen musealen Wandel ausprobieren möchte: Es geht um Fragen

der Nachhaltigkeit, der gesellschaftlichen Rolle der Naturwissenschaften und um das Ausprobieren von experimentellen und künstlerischen Formaten. Der Wissenschaftscampus ist durchzogen von positiv-normativen Zukunftsrhetoriken, die Sarah Etz in ihrer ethnografischen Forschung als Ausdruck und Bestandteil kulturpolitischer Machtdynamiken kritisch beleuchtet. Nicht selten – und das wissen wir auch von anderen Museumsethnografien aus dem Fach – stehen infrastrukturelle Alltage mit wissenspolitischen Ansprüchen im Widerspruch. Die Rhetoriken, Medienformate, Veranstaltungen, Öffentlichkeiten und die Legitimierungspraktiken des Wissenschaftscampus selbst sind im Sinne einer Erforschung populärer Literaturen und Medien neben der ethnografischen Forschung auch Teil des Forschungsmaterials.

Mein eigenes Unterprojekt mit dem Arbeitstitel «Intervening Temporalities. Normative und explorative Zukünfte der Kochi-Muziris-Biennale» beschäftigt sich mit Indiens grösstem Gegenwartskunst-Event in Kerala, Südindien. Mein kulturwissenschaftlicher Beitrag, diese Biennale zu analysieren, ist zunächst ganz einfach: In einer praxistheoretischen und alltagskulturellen Perspektive, die von der sozio-materiellen Grundlage kollektiver Wahrnehmungsschemata ausgeht, möchte ich das sozio-materielle Interventionspotenzial ästhetischer Formen und Formate herausarbeiten. Meine Daten generieren sich aus Kunstwerken, historischem und archivarischem Material, ethnografischer Forschung in Form von teilnehmender Beobachtung, qualitativen Interviews mit Kunstvermittler:innen, Biennale-Beamten, dem Produktionsteam, Kunstförderern und Freiwilligen sowie Künstler:innen. Ich arbeite auch mit dem singapurischen Künstler Jason Wee 黃漢衝 zusammen, der an der letzten Ausgabe der Kochi-Biennale teilgenommen hat und der letztes Jahr Mercator-Fellow des SFB war.⁴ Er präsentierte seine künstlerische Arbeit «Loosing My Head» auf der SFB-Jahrestagung «Moving (in) Constellations: Artistic Interventions as Institutional Transitions» (18.–19. Oktober 2024), welche in Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen der Welt in Berlin stattfand.⁵

Ausserdem haben wir zwei Workshops mit Jason Wee organisiert – in Berlin und in Zürich –, in denen wir im Dialog mit ausgewählten theoretischen Texten sowohl seine künstlerische Praxis als auch unsere eigenen Forschungsansätze diskutiert haben.

Intervenierende Praktiken und Ästhetiken, die ich in mehrwöchigen ethnografischen Aufenthalten auf der letzten Kochi-Muziris-Biennale herausgearbeitet habe, drehen sich um folgende zu erforschenden Themenkomplexe: Als Erstes kristallisiert sich ein Komplex heraus, innerhalb dessen sich künstlerische Arbeiten über das Erforschen und Bearbeiten eigener Familienarchive in autoethnografischen Ästhetiken, in Praktiken des Re-Biografisierens und in Methodologien des Gegen-Archivierens ausprobieren. Über dieses imaginative und fabulierende Aufdecken anderer Geschichten wird versucht, alternative, oft marginalisierte Geschichten in offizielle Geschichtsschreibungen und Sichtbarkeitsregime zu bringen (Abbildungen rechts). Da ist unter anderem Sahil Naiks Installation «All Is Water, and to Water We Must Return» (2022), die die Betrachter:innen in die ehemaligen Landschaften von Curdi eintauchen lässt, einem Küstendorf im Südwesten Indiens, das in den 1980er Jahren überflutet wurde, nachdem die Regierung beschlossen hatte, einen Damm zu bauen. Über Jahrzehnte hinweg kehren die vertriebenen Dorfbewohner:innen an diesen Ort zurück, um an rituellen Andachtsakten teilzunehmen, wenn das Wasser im Frühjahr auf wundersame Weise zurückgeht und das Dorf wieder freilegt. Die Installation ist ein besonderer Ort auf der Biennale, wie mir beispielsweise eine Vermittlerin der Biennale bei einem ethnografischen «walk-along» erklärt (Abbildung rechts unten). Es ist einer ihrer Lieblingsorte, an dem ihre vermittelnde Praxis in Verbindung zwischen Kunstwerk, Besucher:innen und dem Ort Kochi resoniert. In der gesamten Installation erklingen Lieder, die die Geschichte des Dorfes erzählen.

Einen zweiten Komplex markieren die vermehrt forensisch-ästhetischen Formate und Werke. Forensic Architecture, die mit der Arbeit «I.85: Gold Mining and Violence in the Amazon



Nepal Picture Library,
«The Public Life of Women.
A Feminist Memory
Project», 2022.

Foto: Feldforschung Silvy
Chakkalalal, Kochi-Muziris-
Biennale, Pepper House,
Fort Kochi

Sahil Naik, «All Is Water,
and to Water We Must
Return», 2022.

Foto: Feldforschung
Silvy Chakkalalal,
Kochi-Muziris-Biennale,
Hangar, Fort Kochi



Rainforest» (2022) in Kochi mit dabei waren, ist hier wohl das bekannteste Künstler:innen/Wissenschaftler:innen-Kollektiv, das mit Mitteln der visuellen Evidenzproduktion arbeitet. Ihre Bildwerke operieren an der Schnittstelle von investigativem Journalismus, visueller Kultur und Menschenrechtsaktivismus. Ihre Arbeit nutzt ästhetische Mittel nicht zur Illustration, sondern als Instrument zur Analyse, Aufdeckung und Anklage. Diese Arbeiten verfolgen den Anspruch, gewalttätige und radikal ungleiche Temporalitäten aufzudecken und Zeitspuren der Zerstörung sichtbar zu machen. Ähnlich verfährt die bildgewaltige Mehrkanal-Video-Installation «Bombay Tilts Down» (2021–2022) des indischen Künstlerkollektivs Camp, die mittels einer einzigen CCTV-Kamera die Alltäglichkeit («the ordinary») und Gleichzeitigkeit von Armut und unglaublichem Reichtum aufnimmt und auf sieben riesige Bildschirme projiziert (Abbildung unten). Die

Installation wird begleitet von einem Soundtrack, der auf unheimliche Weise Sirenen und Dalit-Protestdichtung gleichzeitig zu hören gibt. Dieser stammt vom indischen DJ und Hiphopper BamBoy (aka Tushar Adhav aka Kaali Duniya).

In meiner Untersuchung, die Intervention vor allen Dingen in ihrer temporalen Wirkungsweise begreift, werden die heute fast schon global gemainstreamten Kategorien des Ancestral, Indigenous und des Biografischen, die allzu oft einer Romantisierung anheimfallen, und die ästhetischen Praktiken des Fabulierens und der Forensik in ihrer zeitpolitischen Wirkungsweise sichtbar. Denn diese unsichtbaren Vergangenheiten und ihre scheinbar vergessenen und nun freigelegten Geschichten besitzen ein hohes Authentizitätsversprechen, das für den globalen Museums- und Kunstbetrieb sehr attraktiv erscheint. Dass dieselben chronopolitischen Kategorien von originaler und hinduistischer Ur-

Camp, «Bombay Tilts Down», 2022.

Foto: Feldforschung
Silvy Chakkalalal,
Kochi-Muziris Biennale,
Aspinwall House, Fort Kochi



sprünglichkeit auch von Indiens extrem-rechter und hindu-nationalistischer Regierung und von den rechten indischen Medien eingesetzt und ästhetisch instrumentalisiert werden, ist dabei kein Zufall.

So geht es mir im Kontext der bisher skizzierten Fragen nach der Re-Politisierung der Kunst nicht so sehr um die Inklusion eines indischen Kunstfeldes als eines ›anderen‹ Raumes in der Logik von Area Studies oder eines romanisierten Verständnisses von sogenannten Biennalen des Widerstandes. Viel eher möchte ich die Frage nach der Relationalität sozialer Felder – hier dem Feld des Politischen und dem Feld der Künste – noch weiter verkomplizieren, indem ich sie mit anderen raum-zeitlichen Skalen in Verbindung bringe: Was passiert zum Beispiel, wenn wir diese Felder transnationalisieren? Wenn wir Migration, Mobilität, verflochtene Geschichten und (post-)koloniale Beziehungen sowie globale Marktlogiken mit einbeziehen? Wenn wir Kunsträume im so genannten Globalen Süden nicht nur als blosse empirische Fallstudien und kulturelle Datenquellen betrachten, sondern sie auch in die Kunst- und Gesellschaftstheorie einbeziehen? Mir geht es um eine situierte Analyse dieser Biennale, aber verortet in ihrer Relationalität als Teil eines globalen künstlerischen Beziehungsnetzwerkes.

Ein weiteres Unterprojekt ist die Dissertation «Collectiveness and Radical Futures: Shared Curatorship as Intervention» von Hana Ćurak. Hier geht es um die ethnografische Untersuchung, ob und wie künstlerische Kollektive in der Lage sind, über verschiedene Zeiträume und soziale und politische Kontexte hinweg zu intervenieren. Hana Ćurak konzentriert sich dabei auf intervenierende kollektive kuratorische Praktiken im (post-)jugoslawischen Kontext. Dabei untersucht sie konkrete gegenwartskünstlerische Arbeitskontexte der Auseinandersetzung mit Krieg und Gewalt in der (post-)jugoslawischen Gedächtniskultur, wie beispielsweise das kollaborative Kunstprojekt «Four Faces of Omarska», das im Herbst 2023 am Maxim Gorki Theater in Berlin geplant war. Der Titel, den das kuratorische Kollektiv dem Projekt gab, bezieht

sich auf die vier historischen Schichten des Bergbaukomplexes Omarska im Nordwesten Bosnien-Herzegowinas. Der Ort steht exemplarisch für die politische, wirtschaftliche und erinnerungskulturelle Transformation des postjugoslawischen Raums: Ursprünglich als Eisenerzmine im sozialistischen Jugoslawien errichtet, wurde diese 1992 im Zuge der Jugoslawienkriege von bosnisch-serbischen Kräften in ein Lager für Folter und Mord an Muslim:innen, Kroat:innen und politischen Gefangenen umgewandelt. Nach dem Krieg übernahm 2004 der globale Stahlkonzern ArcelorMittal die Kontrolle und nahm den kommerziellen Bergbau wieder auf. 2007 diente der Ort schliesslich als Filmkulisse für das Kriegsdrama «Saint George Slays the Dragon» – eine weitere Überlagerung, die historische Gewalt visuell umdeutet und ästhetisch überformt.⁶

Hana Ćurak untersucht die vielschichtigen und multitemporalen Verknüpfungen des Erinnerungsprojektes und dessen ästhetische Praktiken. Sie ist jedoch nicht nur an der ästhetischen und historisch-materiellen Seite interessiert, sondern erforscht in teilnehmender Beobachtung und kollaborativer Forschung auch die konkreten Alltage des Ausstellungsentwerfens, -plannens und -machens. So wurde die Ausstellung am Maxim Gorki Theater in Berlin nur drei Wochen nach ihrer Eröffnung am 27. September 2023 von den Macher:innen wieder abgebaut; Grund war die Veröffentlichung eines Statements der damaligen Intendantin Shermin Langhoff und des leitenden Dramaturgen Johannes Kirsten vom 13. Oktober 2023⁷ zum Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, das zu kontroversen Diskussionen innerhalb der Gruppe führte.

Dieser letzte Einblick in das Feld verdeutlicht, wie sehr die Künste zum Austragungsort politischer Diskussionen im deutschen Kontext geworden sind und wie hier unser zweiter Forschungsschwerpunkt «Öffentlichkeit» eine aktuelle Relevanz erlebt. Denn es handelt sich nur um eine von vielen Kollaborationen, in denen Künstler:innen mit Kunstinstitutionen oder Kunstinstitutionen mit Stadtregierungen, anderen öffentlichen Institutionen oder mit politi-



Maxim Gorki Theater, Berlin, 2015.

Creative Commons Attribution-ShareAlike 3.0 Unported

schen Gruppierungen in Konflikt geraten sind und dies weiterhin tun. Dies betrifft nicht nur kleinere künstlerische Formate und Veranstaltungen, sondern auch grosse Kulturinstitutionen, von der Berlinale bis hin zur Nationalgalerie Berlin, wo die Künstlerin Nan Goldin zuletzt die Eröffnung ihrer Retrospektive als Plattform für eine Kritik an der israelischen Regierung nutzte. Ein Ereignis, das hohe politische Wogen schlug und vielfach auf Social Media geteilt wurde. Auch die universitären Räume sind Räume der Auseinandersetzung geworden, was vermehrt zu Vortragsabsagen und Programmänderungen führt im Rahmen von Veranstaltungen, in denen die international vielkritisierte deutsche Israelsolidarität zum Ausdruck kommt. Diese Entwicklungen haben auch juristische Realitäten angenommen, beispielsweise in der Verabschiedung der umstrittenen Antidiskriminierungsklausel für öffentlich geförderte Kultureinrichtungen und dann in ihrem Zurückziehen im Januar 2024⁸, oder aber in der Verschärfung des Berliner Hochschulgesetzes im Juli 2024.⁹ Dies verdeutlicht sehr gut, was eine Re-Politisierung des Kunstfeldes meint, nicht im Sinne von unterschiedlichen politischen Positionen, sondern als einer Sphäre der politischen Auseinandersetzung selbst.

Feld-Eindrücke «Öffentliches»

Das Teilprojekt «Reflexion» richtet seinen Blick auf das Beziehungsgeflecht zwischen Künstlern, Wissenschaften und Öffentlichkeiten – ein Netzwerk, das nicht nur durch Kooperation, sondern ebenso durch Spannungen, Asymmetrien und Konflikte strukturiert ist. In Anlehnung an Mary Louise Pratts Konzept der «contact zone» (1991) wird dieses Gefüge nicht als einseitige Vermittlung, sondern als multidirektionaler Raum verstanden, in dem unterschiedliche Akteur:innen, Praktiken und Wissensordnungen aufeinandertreffen und sich wechselseitig beeinflussen. Dabei sind diese Einflüsse selten gleich verteilt: Sie folgen historischen und gegenwärtigen Machtlinien, sind oft strukturell ungleich, bisweilen auch gewaltförmig.¹⁰

Insbesondere an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft treten solche Spannungslinien deutlich zutage. Dabei geht es nicht nur um aktuelle geopolitische Konflikte und den derzeitigen Positionierungszwang, sondern vor allen Dingen auch um strukturelle und materielle Ungleichheiten. Etwa dann, wenn künstlerische Forschung – etwa im Rahmen von «artistic research» – in akademische Bewertungslogiken eingebettet wird, die mit der oft prekären, pro-

jektgebundenen Arbeitspraxis freier Künstler:innen nur schwer vereinbar sind. Gleichzeitig sind künstlerische Perspektiven für viele Formen wissenschaftsbezogener Ausstellung und Wissenskommunikation unverzichtbar. In dieser strukturellen Schieflage zeigt sich exemplarisch, wie ungleiche institutionelle Voraussetzungen die produktive Zusammenarbeit erschweren können – ein Spannungsverhältnis, das auch innerhalb der experimentellen Laborformate und Kollaborationen des Forschungsverbunds selbst wirksam wird.

Janette Helm untersucht in ihrem Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel «Interventionskonflikte: Aushandlungsprozesse zwischen Wissenschaften, Künsten und Öffentlichkeiten» solche ausgewählten Konfliktsituationen. Dabei nimmt sie den SFB 1512 selbst als «field site» in den Blick und wirft einen institutionsinternen, forschenden Blick auf die Öffentlichkeitsformate des SFB. Damit erarbeitet sie in Form einer relationalen Kulturanalyse ein breiteres Verständnis solcher Kollaborationen. Janette Helms eigene institutionelle Einbindung in den SFB und ihre methodische Reflexion von ethnografischer Involviertheit lässt die ethnografische Methode dabei selbst als eine intervenierende Praktik durchscheinen. Ethnografie selbst erzeugt Reibungen und zeigt Reibungsflächen auf in Form von alltäglichen Hürden, unüberbrückbaren Differenzen im Umgang mit Raum, Architektur und Autor:innenschaft.

Unsere ethnografische Forschung versteht sich nicht als distanzierte Beobachtung, sondern als Teil des Gefüges, das sie untersucht. Sie ist involviert – methodologisch wie politisch – und begreift sich im Sinne einer «engaged anthropology» als aktiver Beitrag zu jenen Verständigungsprozessen, in denen nicht nur Erkenntnisse, sondern auch neue Formen des Zusammenarbeitens entstehen können. Für die Empirische Kulturwissenschaft ist das jedoch keine Neuigkeit, sondern ein fester Bestandteil ihrer DNA – geprägt durch ihre Wertschätzung und ihr Engagement in regionalen Partnerschaften, ihren Bezug zu städtischen Kulturinstitutionen und dem freiberuflichen Sektor. Es versteht sich von selbst, dass

die deutschsprachigen Fachgesellschaften EKWS, ÖGEKW und DGEKW eine zentrale Rolle in dieser Netzwerkarbeit spielen.

An dieser Stelle möchte ich noch ein weiteres Projekt erwähnen, das aus dieser Öffentlichkeitsforschung hervorgegangen ist und mittlerweile einen gelungenen Abschluss gefunden hat. Es handelt sich um das Masterstudienprojekt «New Publics. Ästhetisch-kollaborative Vernetzungen zwischen Wissenschaften und Öffentlichkeiten», das unter meiner Leitung im Herbstsemester 2023/24 und im Frühlingsemester 2024 im Masterstudiengang Empirische Kulturwissenschaft am ISEK der Universität Zürich stattgefunden hat. Im Rahmen des Studienprojekts entwickelten und realisierten die Studierenden ein ethnografisches Forschungsvorhaben, das eng mit aktuellen methodischen und theoretischen Ansätzen und Diskussionen um Öffentlichkeit und Demokratietheorie im Fach verknüpft war. Ihr Forschungsprozess umfasste die Ausarbeitung einer Fragestellung, die Durchführung empirischer Erhebungen sowie die anschließende Auswertung und öffentliche Präsentation der Ergebnisse in Form eines Beitrags für die Website <https://new-publics.ch>. Jeder Schritt wurde in diesen zwei Semestern genau reflektiert, begründet und kritisch in Gruppenarbeit und im Plenum diskutiert. Das Format des Studienprojekts, das an vielen deutschsprachigen EKW-Instituten noch immer kennzeichnend für die Disziplin ist, erstreckt sich zumeist über zwei Semester und mündet immer in einer Ver-«Öffentlichung». In unserem Fall ist das öffentliche Format eine Website, die wir in Zusammenarbeit mit der Designerin Pia Fischer erstellt und gestaltet haben.

Die Website enthält nicht nur Einblicke und Resultate der ethnografischen Forschungen der Studierenden (siehe beispielsweise die dynamische Visualisierung der ästhetisch-kollaborativen Vernetzungen auf der Startseite von <https://new-publics.ch>), sondern auch ein Glossar zu öffentlichkeitstheoretischen Konzepten. Damit haben wir unsere Auseinandersetzungen mit dem Thema auf einer weiteren Ebene sichtbar gemacht.

Chronopolitik und die kulturwissenschaftliche Analyse von Zeitpraktiken

Ohne intervenierende Kunstpraktiken romantisieren zu wollen, haben sie doch das Potenzial, soziale Relationen herzustellen und politische Konflikte und Irritationen zu schaffen, indem sie veränderte Wahrnehmungsordnungen und -praktiken etablieren. Zudem scheinen Kunsträume zu politischen Austragungsfeldern geworden zu sein, und Künstler:innen und Kurator:innen werden für ihre Werke ins Visier genommen. Es scheint, als ob es eine Verschiebung der Aushandlung sozialer Konflikte vom Feld des Politischen auf das Feld der Kunst gegeben hat. Und was passiert, wenn wir Fragen, Praktiken und Kämpfe des Politischen im Bereich der Kunst finden? Und umgekehrt ästhetische Praktiken im politischen Feld?

In den von uns untersuchten Ausstellungs- und Öffentlichkeitskonstellationen treffen unterschiedliche Zeitpolitiken aufeinander: die institutionellen Taktungen von Museen und Wissenschaft, die oft asynchronen Rhythmen kuratorischer und künstlerischer Produktion, aber auch die Dringlichkeiten politischer Ereignisse und sozialer Probleme, die sich in Ausstellungen niederschlagen oder von ihnen aufgerufen werden. Solche Konstellationen sind nicht als stabile Ordnungen zu verstehen, sondern als bewegliche Gefüge, in denen sich Akteur:innen, Dinge, Infrastrukturen und Bedeutungen miteinander verschränken. Diese Konstellationen begreife ich als dichte, relationale Konfigurationen, in denen sich soziale, ästhetische und politische Dynamiken immer wieder neu ordnen – oft konfliktuell und häufig provisorisch.

Vor diesem Hintergrund richtet sich die ethnografische Aufmerksamkeit unserer Forschungen auf das intervenierende Potenzial kollaborativer kuratorischer Praktiken: Welchen Handlungsspielraum beanspruchen sie in institutionellen Kontexten? Welcher wird ihnen eingeräumt? Und wo geraten sie an die Grenzen des Sag- und Zeigbaren, wenn Repräsentationsansprüche mit institutionellen Normen, politi-

schen Sensibilitäten oder ökonomischen Bedingungen kollidieren? Dabei interessieren uns nicht nur intendierte, sondern auch nicht zielgerichtete, subkutane Wirkweisen von Interventionen – Wirkungen, die sich dem Plan entziehen, sich im Ungeplanten, Atmosphärischen oder Subkutanen entfalten. Intervention wird hier als kulturelle Praxis verstanden, die nicht nur in Diskurse eingreift, sondern Zeitverhältnisse verschiebt, Erwartungen irritiert und andere Möglichkeitsräume entwirft.

In dieser Weise zielen alle hier vorgestellten Projekte auf eine praxeografische Mikroperspektive, die kuratorisch-künstlerische Arbeitsfelder nicht von aussen, sondern aus ihrer involvierten Logik heraus analysiert. Die Ausstellung wird dabei nicht als statisches Objekt, sondern als temporales Beziehungsnetzwerk verstanden: ein Ort, an dem Zeitlichkeit nicht nur dargestellt wird, sondern der sich durch die Verbindung aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft konstituiert – beispielsweise in Erinnerungspraktiken, die sich notwendigerweise im Dialog befinden.

1 – Die künstlerisch-historiografische Methodologie der Critical Fabulation, wie sie die US-amerikanische Literaturwissenschaftlerin und Autorin Saidiya Hartman entwickelt und diskutiert hat, ist dabei fast schon zum Mainstream auf dem globalen Kunstfeld geworden und findet sich auch in Ausstellungen von ethnologischen Museen und Stadtmuseen wieder. Vgl. dies. «Lose your mother: A journey along the Atlantic slave route». Farrar, Straus and Giroux, 2008; Dies. «Venus in two acts», in: Small Axe: A Caribbean Journal of Criticism 12.2 (2008): 1–14.

2 – Die Vorstellung von Kunst als intervenierender Praxis knüpft an unterschiedliche theoretische Traditionslinien an: Jacques Rancière betont das Politische im Ästhetischen selbst (vgl. «Das Unvernehmen», 2002), während Oliver Marchart das Politische der Kunst nur in ihrer Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen sieht («Für eine neue Heteronomieästhetik», 2012). Claire Bishop wiederum diskutiert die Ambivalenz partizipativer Kunst zwischen Emanzipation und Instrumentalisierung (vgl. «Artificial Hells», 2012).

3 – <https://www.museumfuernaturkunde.berlin/de/evolution-des-museums>, 25.04.2025.

4 – Jason Wee ist Künstler und Schriftsteller mit einer Vielzahl von Gedichtsammlungen, Kunstinstallationen und kuratorischen Arbeiten auf der ganzen Welt. Seit September 2023 ist er Asymmetry PhD Scholar für das Programm «Advanced Practices» in Zusammenarbeit mit dem Department of Visual Cultures am Goldsmiths, University of London.

5 – Jason Wees Arbeit bestand aus einer Audioinstallation, die sowohl in Savvy Contemporary in Berlin als auch an der Freien Universität Berlin ausgestellt wurde. Ursprünglich war die Installation für das Haus der Kulturen der Welt (HKW) in Berlin geplant, dem eigentlichen Konferenzort. Doch am Morgen des 18. Oktober 2024 musste die Konferenz

verlegt werden, da das Gebiet rund um das HKW wegen des Besuchs des damaligen US-Präsidenten Joe Biden grossflächig abgesperrt wurde. Infolgedessen fand die Konferenz bei Savvy Contemporary statt, wo auch Jason Wees Werk ausgestellt wurde.

6 – https://www.gorki.de/en/four-faces-of-omarska?overridden_route_name=entity.node.canonical&base_route_name=entity.node.canonical&page_manager_page=node_view&page_manager_page_variant=production&page_manager_page_variant_weight=2, 25.04.2025.

7 – <https://www.gorki.de/de/vorstellungsabsage-the-situation>, 25.04.2025.

8 – Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt Berlin: Antidiskriminierungsklausel kommt ab sofort nicht mehr zur Anwendung, Pressemitteilung, 22.01.2024: <https://www.berlin.de/sen/kultgz/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1407434.php>.

9 – «Vorlage – zur Beschlussfassung – Siebzigstes Gesetz zur Änderung des Berliner Hochschulgesetzes (17. BerlHG-ÄnderungsG)»: <https://www.parlament-berlin.de/ados/19/IIIPlen/vorgang/d19-1572.pdf>, 25.04.2025; Siebzigstes Gesetz zur Änderung des Berliner Hochschulgesetzes (17. BerlHG-ÄnderungsG), 10.07.2024: <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/gvbl/g24280461.pdf>

10 – Eindrücklich gezeigt haben dies bereits Forschungen von James Clifford (1997), Robin Boast (2011), Nora Sternfeld (2013) oder Friedrich von Bose (2024, 2017).



Vereinstätigkeit

Frau am Steuer. Ehepaar
auf einem der ersten
Puttsautos an der Basler
Herbstmesse, um 1930.

Foto: Lothar Jeck, StABS BSL
1060b 2/709B

Fokus Netzwerk

Madlaina Bundi, Geschäftsführerin EKWS | ACS

2024 hat die EKWS weitere Schritte hin zu ihrem strategischen Ziel vollzogen, alle Akteur:innen zusammenzuführen, die in der Schweiz zu Alltags- und Populärkultur forschen oder diese der Öffentlichkeit vermitteln. Eine wichtige Grundlage dafür war die Neugestaltung der Kommunikationsmittel.

Nachdem 2023 mit dem neuen Vereinsnamen, den neuen Statuten und dem neuen Leitbild auf organisatorischer Ebene ein mehrjähriger Transformationsprozess seinen Abschluss gefunden hatte, investierte die Geschäftsstelle der EKWS 2024 einen Grossteil ihrer Ressourcen in die Implementierung des Netzwerkgedankens in alle Aktivitäten – von der Veranstaltungsorganisation über die kulturwissenschaftliche Berichterstattung bis hin zu einer engeren Zusammenarbeit mit der Sektion Zürich. Zahlreiche Personen unterstützten die Geschäftsstelle mit ihrem Wissen und Engagement, allen voran der Vorstand des EKWS-Dachverbands und der Vorstand der Sektion Zürich. Den nachfolgend genannten Personen, die 2024 in besonderem Mass mitwirkten, sei an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

Präsidiumswechsel – von Walter Leimgruber zu Gisela Unterweger

Im Sommer 2023 erreichte den EKWS-Vorstand die Nachricht vom krankheitsbedingten Rücktritt von Präsidentin lic. phil. Beatrice Tobler. Wer konnte kurzfristig dieses Amt übernehmen,

nachdem Beatrice Tobler in den vorangehenden Jahren mit grossem Geschick und viel Energie die oben genannten zentralen Reformen angestossen hatte? Prof. Dr. Walter Leimgruber, der die Fachgesellschaft bereits in den Jahren 2005 bis 2012 präsiidiert hatte, übernahm dankenswerterweise die Aufgabe ad interim. Er führte nicht nur den Reformprozess weiter, sondern engagierte sich auch ganz praktisch bei der Etablierung eines erweiterten Veranstaltungsprogramms mit Exkursionen und Tagungen – obwohl sein «Ruhestand», wie er selbst sagte, kurz bevorstand. Im Dezember 2024 hielt Walter Leimgruber, Leiter des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Universität Basel, seine Abschiedsvorlesung unter dem Titel «Europäische Kulturanthropo ... was?» Seit Februar 2025 ist er Professor Emeritus. An der Generalversammlung vom 26. Oktober 2024 trat er als EKWS-Präsident zurück und gab den Stab weiter an Gisela Unterweger.

Dr. phil. Gisela Unterweger, an der Generalversammlung von den EKWS-Mitgliedern einstimmig und mit grossem Applaus zur neuen Präsidentin der Fachgesellschaft gewählt, hat an der Universität Zürich Volkskunde studiert. Nach ihrem Studienabschluss war sie als Assistentin und später als Oberassistentin am Zürcher Institut tätig. In diesen Funktionen nahm sie teil an der Transformation des Fachs im Anschluss an die Bologna-Reform, bis hin zur Umbenennung des Zürcher Instituts in Populäre Kulturen. 2010 wechselte sie in die Lehrer:innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich und baute das Forschungszentrum «Kindheiten in Schule und Gesellschaft» mit auf, das sie heute zusammen mit Anja Sieber Egger leitet.

Gisela Unterweger ist mit den Strukturen der EKWS bestens vertraut. Nachdem sie bereits als Oberassistentin im Vorstand der Sektion Zürich der damaligen SGV vertreten war, nahm sie diese Funktion ab 2022 ein weiteres Mal wahr. Als Präsidentin der Dachgesellschaft, so Unterweger anlässlich ihrer Wahl, werde sie sich dafür einsetzen, dass sich die Fachgesellschaft über die verschiedenen Generationen hinweg noch stärker vernetze und dass der Austausch inner-



Gisela Unterweger (links), Isabel Koellreuter (Mitte) und Walter Leimgruber (rechts) im Comptoir von Jenny & Comp. in Ennenda, 26. Oktober 2024.

Foto: Birgit Huber

halb des Fachs und mit der Öffentlichkeit auf vielen Wegen gestärkt werde. Der zentralen Herausforderung der nächsten Jahre, der Gewinnung neuer Mitglieder, widmete sie sich schon kurz nach ihrer Wahl mit grossem Schwung.

Rücktritt aus dem Vorstand

Auch im EKWS-Vorstand gab es 2024 personelle Wechsel. Obwohl bereits seit September 2023 am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien als Postdoc tätig, engagierte sich Maximilian Jablonowski bis zur Generalversammlung 2024 als Vorstandsmitglied in der EKWS. Die Transformation des früher in gedruckter Form erscheinenden «Korrespondenzblatts» zum Online-Magazin «das bulletin» prägte Maximilian Jablonowski, von 2014 bis 2023 Mitglied der Redaktion, massgeblich mit.

Zusammenarbeit mit der Sektion Zürich

An der Generalversammlung vom 26. Oktober 2024 wählten die Mitglieder zudem Gina Delgiacomma, Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl Silvy Chakkalakal am ISEK in Zürich, als neues Mitglied in den Vorstand der EKWS. Als Vertreterin der Sektion Zürich ist ihr Engagement in der Dachgesellschaft direktes Resultat einer ebenfalls sehr erfreulichen Entwicklung: 2024 wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Dachverband und der Sektion Zürich neu definiert, um bestehende Synergien besser zu nutzen. Zum einen werden die Mitgliederbeiträge der Sektion ab 2025 zentral vom Dachverband erhoben. Zum anderen unterstützt die Geschäftsstelle des Dachverbands die Sektion im Bereich Kommunikation; Veranstaltungen werden gemeinsam beworben und Aktualitäten regelmässig ausgetauscht. Dachverband und Sektion erhoffen sich von dieser verbesserten Zusammenarbeit Synergieeffekte insbesondere bei der Mitgliederakquise. Zudem hat die Sektion Zürich mehr Ressourcen zur Verfügung für die Organisation ihrer gut besuchten Veranstaltungen. Die Sichtbarkeit des Fachs Empirische Kulturwissenschaft und ihrer Akteur:innen wird generell gestärkt.

Wechsel in der Kommunikation

Ebenfalls einen Wechsel verzeichnete die EKWS auf der Geschäftsstelle. Elisa Frank, ab Juni 2023 für die Kommunikation der EKWS verantwortlich, wurde Anfang 2024 Projektleiterin Parkforschung und Alpen beim Forum Landschaft, Alpen, Pärke (FoLAP). Im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der EKWS entwickelte Frank ein neues Kommunikationskonzept und beteiligte sich an der Konzeption der damals im Entstehen begriffenen neuen Website.

Elisa Franks Nachfolge haben im Februar 2024 die Kulturwissenschaftlerin Franziska Schürch und die Historikerin Isabel Koellreuter angetreten. Die beiden führen ein Büro für Wissenschaftsvermittlung und -kommunikation in

Basel und bringen sich mit fundierten Fachkenntnissen in die EKWS ein: Ihr vielseitiges Portfolio umfasst unter anderem die Entwicklung von Spielen, Kulturstadtplänen und Filmen. Das Schreiben für ein interessiertes Laienpublikum zählt zu ihren Kernkompetenzen. Mit dieser umfangreichen Erfahrung war das Büro Schürch & Koellreuter bestens gerüstet, ab Frühjahr 2024 die Kommunikation der EKWS zu übernehmen.

Neue Website ekws.ch

Seit Juni 2024 werden Tätigkeiten und Angebote der EKWS neu unter dem gemeinsamen virtuellen Dach www.ekws.ch kommuniziert. Was sich nach einer kleinen Veränderung anhört, hat eine längere, bezüglich Projektmanagement und Technik anspruchsvolle Vorgeschichte.

Bereits im Januar 2023, als die Umbenennung der Fachgesellschaft im Raum stand und neue technische Erfordernisse strukturelle Anpassungen der Online-Archiv-Website zwingend notwendig machten, trafen sich die verschiedenen Abteilungen der damaligen SGV mit dem Ziel, längerfristig alle Informationen der Fachgesellschaft und zielverwandter Organisationen sowie der Wissenschaft auf einer einzigen digitalen Plattform zusammenzuführen und diese auch als Dach für die Unterseiten Online-Archiv,

Online-Magazin «das bulletin» sowie Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» zu nutzen.

Die Anforderungen an eine solche Website sind komplex: Die Bedürfnisse eines Online-Magazins, betreut von über einem Dutzend Redaktor:innen, decken sich nicht unbedingt mit den Bedürfnissen eines Online-Archivs mit über 100'000 Objekten, das eine multimediale thematische Recherche nach alltagskulturellen Themen in den digitalisierten EKWS-Beständen ermöglichen soll. Eine zusätzliche Herausforderung waren die Termine. Die neue URL konnte erst festgelegt werden, nachdem die Mitgliederversammlung Ende Oktober 2023 den neuen Namen gutgeheissen hatte. Auch die angesichts des neuen Namens erforderliche Neugestaltung der Corporate Identity, die wiederum in die neue Website einfließen sollte, konnte erst ab November 2023 angedacht werden. Zugleich sollte zwischen dem Entscheid für den neuen Vereinsnamen und dessen Sichtbarkeit auf den digitalen und gedruckten Kanälen aber nicht zu viel Zeit verstreichen, die «neue» EKWS also nicht allzu lange im «alten» Gewand der SGV daherkommen.

Der Launch der neuen Website auf Juni 2024 war aus diesen Gründen ein Kraftakt. Er gelang, da das umfangreiche Vorhaben in mehrere Teilprojekte aufgliedert und über Projektpartner mitfinanziert wurde. Und weil viele Men-

Jahresbericht 2023 und Flyer Mitgliedschaft im neuen Corporate Design der EKWS.

Konzept und Design: raumprodukt, Zürich



schen in- und ausserhalb der EKWS das Vorhaben unterstützten, teils viele Stunden ehrenamtliche Arbeit leisteten und gemeinsam an einem Strick zogen, obwohl nicht immer alle Wünsche erfüllt werden konnten. Ganz speziell gedankt sei hier den Bulletin-Redaktionsmitgliedern, die alle bisherigen Magazin-Inhalte in die neue Website einspielen, Nicole Peduzzi und Miriam Kull, die alle Sammlungsinhalte des EKWS-Archivs neu aufbereiteten, Elisa Frank, die die Geschichte der EKWS in eine digital zugängliche Form brachte, sowie Franziska Schürch und Isabel Koellreuter, die auf den Launch hin bereits zahlreiche Storys aufbereiteten, sodass die Website von Anfang an mit Mehrwert durchstößert werden konnte. Gelingen konnte das Vorhaben zudem nur, weil Marin Aeschbach von der Firma Formwerdung, verantwortlich für Programmierung und Design der Website, nebst seinen weitreichenden technischen Kompetenzen auch ein ausgezeichnetes Gespür für alltagskulturelle Themen und ihre digitale Präsentation zeigte und redaktionelle Anregungen immer aufnahm, ohne das grosse Ganze aus den Augen zu verlieren.

Der Launch der neuen Website war insofern nicht nur ein wichtiger kommunikativer Schritt, sondern auch ein eindrückliches Gemeinschaftswerk, das zeigt, wie sich eine kleine Organisation dank viel ehrenamtlichem Engagement in kurzer Zeit neu ausrichten kann.



Einführungsvortrag von Friedrich von Bose, EKWS-Tagung Berufseinstieg, 20. April 2024.

Foto: Madlaina Bundi

Veranstaltungen

Insgesamt sieben Veranstaltungen organisierte die EKWS 2024. Die Tagungsinhalte waren abgestimmt auf zwei zentrale Ansprechgruppen: Studierende und Doktorierende sowie Forschende. Die Exkursionen banden weitere wichtige Mitglieder und Netzwerkpartner ein: Alumni:ae, Zugewandte und zielverwandte Organisationen.

Den Auftakt zum EKWS-Veranstaltungsjahr 2024 bildete eine Tagung, die sich an einem neuen Format ausrichtete und ein bisher wenig berücksichtigtes Bedürfnis von Studierenden, Doktorierenden und Postdoc der Empirischen Kulturwissenschaft und verwandter Studienfächer ansprach: die Vernetzungsaktivitäten im Hinblick auf den Berufseinstieg.

Tagung Berufseinstieg

Am 20. April 2024 konnte das neue Format ein erstes Mal durchgeführt werden. Im Zentrum stand das Berufsfeld Museum, Tagungsort war das Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft ISEK in Zürich-Oerlikon. Mit Format und Tagungsthema landeten die Verantwortlichen unter Federführung von Mischa Gallati, Studienprogrammkoordinator am ISEK und Vorstandsmitglied der EKWS, einen Volltreffer: Sechzig Personen nahmen an der Tagung teil.

Die Einführung in die Tagung übernahm Friedrich von Bose, Ethnologe und ab November 2025 Direktor des Museums der Kulturen Basel. Im Anschluss an seinen Vortrag stellten sich acht Fachleute verschiedener Schweizer Museen in Inputreferaten von zwanzig Minuten vor. Neben Fragen des konkreten Arbeitsalltags in

«ihren» Museen ging es vor allem darum, den persönlichen Berufsweg aufzuzeigen und diesen den Tagungsteilnehmenden vorzustellen.

Die Rückmeldungen auf die Tagung waren äusserst positiv, vonseiten Expert:innen wie vonseiten Teilnehmenden. Denn die verschiedenen Programmpunkte boten nebst Informationen eine Vielzahl von Möglichkeiten für Gespräche, nicht nur zwischen Expert:innen und Teilnehmenden, sondern auch zwischen Expert:innen und zwischen Studierenden. Es handelte sich um einen Vernetzungsanlass im bestem Sinn, weshalb die EKWS beschloss, das Format in ihr festes Veranstaltungsprogramm aufzunehmen und die Tagung Berufseinstieg jährlich zu einem variierenden Berufsfeld durchzuführen.

Studierendentagung

Eine zweite Tagung, welche Studierende der Empirischen Kulturwissenschaft und angrenzender Fächer direkt ansprach, war die EKWS-Studierendentagung, die am 6./7. September 2024 zum neunten Mal durchgeführt wurde. Die Tagung wurde von Studierenden organisiert und stand ganz im Zeichen des Aufbruchs, in dem sich die Fachgesellschaft befindet und der sich im neuen Namen «Empirische Kulturwissenschaft Schweiz» manifestiert. Durchgeführt wurde auch diese Tagung in den Räumen des ISEK – Populäre Kulturen in Zürich-Oerlikon. Die Studierenden nahmen die Namensänderung zum Anlass, die zukünftige Ausrichtung der Disziplin zu diskutieren. Unter dem Tagungstitel «-leben. Welche Kulturwissenschaft brauchen wir?» widmeten sie sich den Entwicklungen im Fach und darüber hinaus.

Tagung «Bilder der ländlichen Gesellschaft»

Am 7./8. November 2024 fand im Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain die von der EKWS und der Schweizerischen Gesellschaft für ländliche Geschichte SGLG gemeinsam durch-

geführte Tagung «Bilder der ländlichen Gesellschaft» statt. Gemäss Meinungsumfragen nimmt die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung einen grossen Graben zwischen Stadt und Land wahr. Die Tagung setzte sich zum Ziel, diese Polarität aufzubrechen, indem sie Bilder der ländlichen Gesellschaft aus historischer, kultur- und sozialwissenschaftlicher, kulturgeografischer und kunsthistorischer Perspektive analysierte und Kontinuitäten und Brüche in einer Langzeitperspektive sichtbar machte.

Besuch der Festung Fürigen, Stansstad

Sowohl Fachleute wie auch Laien partizipierten an den von der EKWS organisierten Exkursionen. Am 28. September 2024 lud EKWS-Vorstandsmitglied Marius Risi zu einer Exkursion nach Nidwalden ein. Auf dem Programm stand der Besuch zweier Museumsausstellungen: die Festung Fürigen bei Stansstad, die 1941/42 auf der militärischen Réduit-Grenze erbaut wurde und bis heute weitgehend im Originalzustand erhalten geblieben ist, sowie die Sonderausstellung «Alles Theater» im Salzmagazin des Nidwaldner Museums, die Einblicke gab in die lebendige Laientheaterkultur der Region und zeigte, wie sich die Tradition des Laientheaters über die Jahrhunderte entwickelte.

Anna Göldi Museum und Jenny & Comp., Glarus

Im Vorfeld der Jahresversammlung vom 26. Oktober 2024 in Glarus begaben sich die EKWS-Mitglieder und Zugewandte «Auf die Spuren von König Baumwolle». Die Exkursion führte in die bewegende Geschichte der Glarner Textilindustrie. Die Teilnehmenden warfen einen Blick in die Wechselausstellung des Anna Göldi Museums, die sich mit der global vernetzten Produktion des Rohstoffs Baumwolle auseinandersetzt, und erhielten Einblicke in die Dauerausstellung, die den Prozess gegen die 1782 durch das Schwert



Blick in die Wechselausstellung «Lebendige Tradition. Glarner Muster und Tücher neu denken» im Anna Göldi Museum, Ennenda.

Foto: Anna Göldi Museum

Sujet für das Plakat zur Ausstellung «Benin verpflichtet», Völkerkundemuseum der Universität Zürich, 24. August 2024–14. September 2025.

Foto: Kathrin Leuenberger



hingerichtete Magd Anna Göldi ins Zentrum stellt. Den zweiten Schwerpunkt bildete der Besuch des Comptoirs des Stoffdruckunternehmens Jenny & Comp. – später Daniel Jenny & Co. – in Ennenda. Das Comptoir erlaubt einen einmaligen, exemplarischen Blick in 200 Jahre Geschichte der Glarner Textilindustrie, für einmal aus der Perspektive der alltäglichen Büroarbeit.

Frey-Grynaeisches Institut, Basel

Am 7. November 2024 erhielten Interessierte Gelegenheit, das 1747 gegründete Frey-Grynaeische Institut in Basel zu besichtigen, die älteste verbriefte Stiftung der Stadt Basel. Wesentlicher Bestandteil der Stiftung ist die historische Gelehrtenbibliothek mit rund 13'000 Titeln. Denise von Weyarn-Goldschmidt, Historikerin und Bibliothekarin der Fachbereichsbibliothek Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel, führte durch die beeindruckende Sammlung.

Völkerkundemuseum, Zürich

Den Abschluss der Aktivitäten für ein breites Publikum bildete am 21. November 2024 der Besuch der Ausstellung «Benin verpflichtet» im Völkerkundemuseum der Universität Zürich, organisiert von EKWS-Vorstandsmitglied Brigitte Frizzoni. Unter der Leitfrage «Wie mit geraubten Königsschätzen umgehen?» erläuterte Kurator Alexis Malefakis, wie das Museum mit den nigerianischen Gemeinschaften in Beziehung getreten ist, um ihnen Zugang zu ihrem kulturellen Erbe zu verschaffen und ihre Eigentumsansprüche anzuerkennen. Mareile Flitsch, Direktorin des Museums, gewährte zudem exklusive Einblicke in die Ausstellung «Von Ginseng träumen», ihrer Abschiedsausstellung im Völkerkundemuseum.

Mitglieder

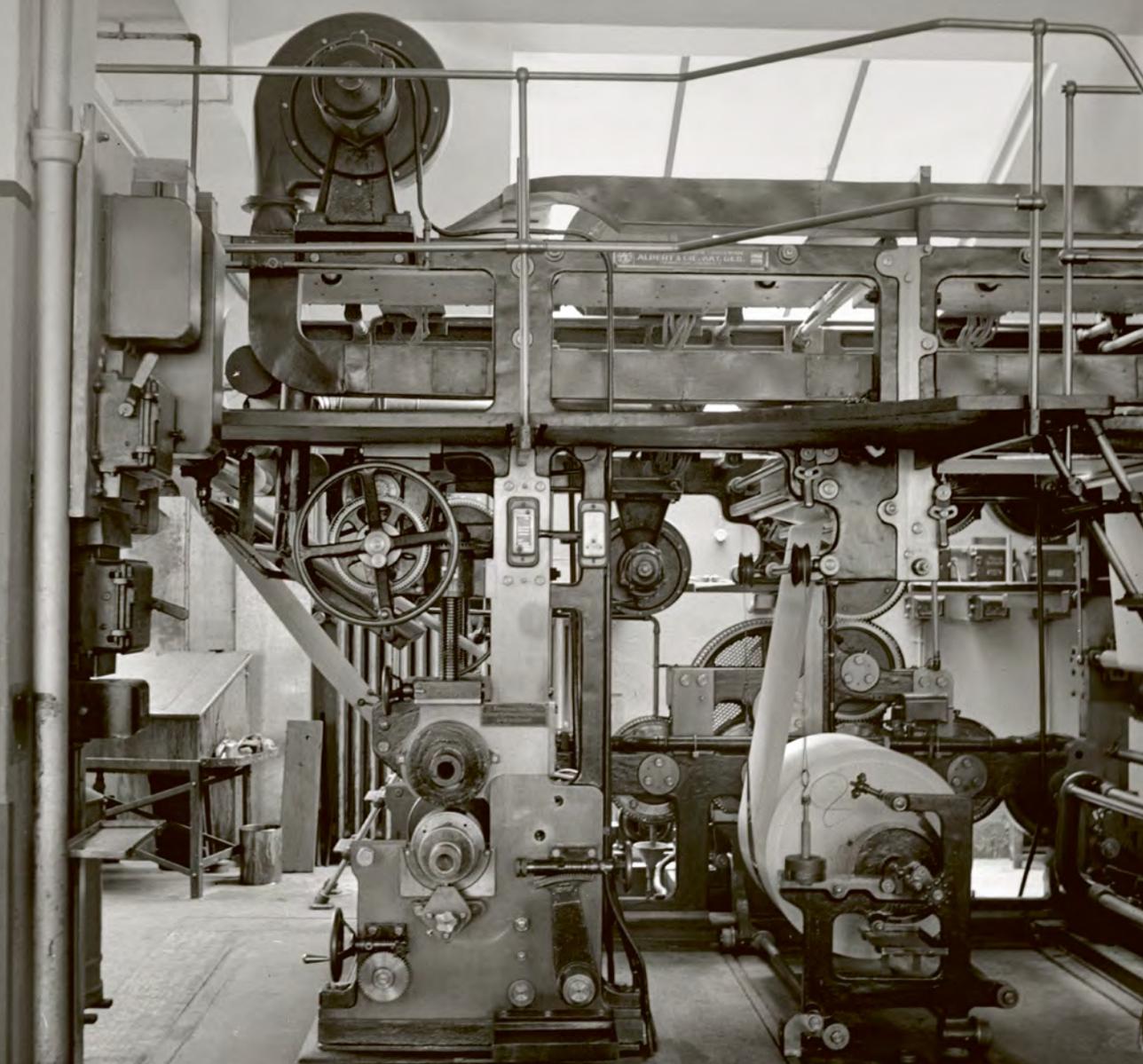
Die Zahl der Mitglieder entwickelte sich 2024 gesamthft positiv. Die Entwicklung ist zum einen auf die strategische Neuausrichtung der Fachgesellschaft zurückzuführen, zum anderen auf die für 2025 geplante verstärkte Zusammenarbeit zwischen Dachverband und Sektion Zürich.

Die Neuausrichtung der Zusammenarbeit zwischen Dachverband und Sektion Zürich führte im Berichtsjahr zur Aufhebung der doppelten Zählung von Mitgliedern des Dachverbands und Mitgliedern der Sektion Zürich: Per 31. Dezember 2024 wurden bisherige Doppelmitglieder – gesamthft 70 Personen – ausschliesslich der Sektion Zürich zugeordnet. Um die Mitgliederentwicklung nachvollziehbar zu machen, wird sie über zwei Berichtsjahre (2023/24) dargestellt. 2024 wurden zudem mit der Fördermitgliedschaft, der Kollektivmitgliedschaft und der Mitgliedschaft für Personen mit niedrigem Einkommen drei neue Mitgliederkategorien geschaffen.

Wir bedauern den Hinschied unserer Mitglieder Susanna Diem, Alphonse Ehinger-Clauss, Gennaro Ghirardelli, Susanna Kienzle, Andreas Morel und Heinz Schmitt.

Mitgliederentwicklung 2023/24

Mitglieder Dachverband	31.12.2023	Entwicklung 2024	31.12.2024
Einzelmitglieder	290	-13	277
Studierende/Doktorierende	40	8	48
Kollektivmitglieder	0	1	1
Personen mit niedrigem Einkommen	0	1	1
Doppelmitglieder (Dachverband und Sektion ZH)	70	-70	0
Total Mitglieder Dachverband (ohne Sektion ZH)	400	-73	327
<hr/>			
Mitglieder mit Anbindung Sektion ZH			
Sektion ZH Einzelmitglieder	92	0	92
Sektion ZH Studierende/Doktorierende	32	3	35
Total Mitglieder mit Anbindung Sektion ZH	124	3	127
<hr/>			
Total Mitglieder EKWS			454



Publikationen und Öffentlich- keitsarbeit

Rotations-Druckmaschine,
um 1970, Ergebnis einer
langen technikgeschichtli-
chen Entwicklung.

Foto: Ernst Brunner,
EKWS-Archiv, SGV_12_11821

das bulletin. Für Alltag und Populäres

Mitglieder der Redaktion: Noëmi Barz, Andrea-Luca Bossard, Anina Branger, Magdalena Bucher, Uolf Candrian, Elisa Frank, Laila Gutknecht, Birgit Huber, Theres Inauen, Nora Locher, Fabienne Lüthi, Charlotte Sophie Nachtsheim, Alexandra Neukomm, Julian Purrmann, Julian Schmitzberger

Im Berichtsjahr integrierte die Redaktion alle bisherigen Inhalte des Online-Magazins in die neue Website der EKWS. Darüber hinaus entwickelte sie neue, aktualitätsbezogene Themenschwerpunkte und setzte frische Akzente bei den bewährten und breit rezipierten Kolumnen.

Das Online-Magazin «das bulletin. Für Alltag und Populäres» richtet sich an ein breites, kulturwissenschaftlich interessiertes Publikum. Es steht der Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» inhaltlich und institutionell nahe, bietet aber auch Autor:innen eine Plattform, die sich in der Empirischen Kulturwissenschaft, in verwandten akademischen Disziplinen und in angrenzenden Arbeitsfeldern bewegen. 2024 prägten zwei neue Themenschwerpunkte das Magazin.

«Ungleichheiten» und «Schau(!)» – die neuen Schwerpunkte

Der Schwerpunkt «Ungleichheiten», der von Andrea-Luca Bossard und Noëmi Barz redaktionell betreut wird – zu Beginn noch mit Unterstützung von Nora Locher – versammelt Beiträge von Claudia Sackl, Gina Dellagiacom, Laura Bäumel und Olivia Frigo-Charles. Die Autorinnen be-

schäftigen sich mit sozialer Ungleichheit in Zeiten globaler Krisen. Sie stellen Fragen nach Schwarzer Identität in Jugendbüchern, untersuchen feministische Schweizer Filmgeschichte und widmen sich den Zusammenhängen von Deindustrialisierung und Rugby als Gemeinschaftssport in Wales.

Der Schwerpunkt «Schau(!)», redaktionell betreut von Birgit Huber und Fabienne Lüthi, fokussiert ausgewähltes Fotomaterial aus den Beständen des EKWS-Archivs. Mittels digitalen Storytellings berichten in diesem Schwerpunkt verschiedene Autor:innen aus den Fachbereichen Kulturanthropologie, Ethnologie und Digital Humanities von ihrer Arbeit mit den Beständen. 2024 standen Fotografien aus der Sammlung Ernst Brunner im Vordergrund. Im Sommerbeitrag schildert Fabienne Lüthi, wie anhand von Schattenwürfen in Fotografien Wissen generiert werden kann. Anina Branger widmet sich im Dezemberbeitrag den Themen Materialität und Mikroperspektiven, ausgehend von einem auf den ersten Blick unscheinbaren Ding: dem Brösmeli. Der Themenschwerpunkt «Schau(!)» wird 2025 weitergeführt.

Der Themenschwerpunkt «Vertrauen», der bereits 2023 startete, wurde 2024 durch ein Interview mit Antje Risius und Torsten Näser zum Projekt «Biokompetent» sowie durch einen Beitrag von Laila Gutknecht zur DNA-gestützten Genealogie abgeschlossen.

Parallel zu den oben erwähnten Veröffentlichungen arbeitete die Redaktion an zwei weiteren Schwerpunkten, die 2025 anlaufen. Anina Branger, Charlotte Nachtsheim und Julian Purrmann fragen mit «caring» nach Praktiken der Sorge. «Caring» ist aufs Engste mit der Frage verwoben, wer für wen sorgt und unter welchen Bedingungen. Der Schwerpunkt beleuchtet konkrete Praktiken in Pflegesituationen, queeren Communities, mehr-als-menschlichen Welten und im Forschungsprozess selbst.

Der ebenfalls für 2025 geplante neue Schwerpunkt «Kulturkämpfe», redaktionell verantwortet von Julian Schmitzberger und der Gast-Editorin Kathrin Ottovay, widmet sich gesellschaftspolitischen Konflikten: Ob bei Themen

wie Sprachregelungen, Vegetarismus, Geschlechterpolitik oder fossiler Mobilität – Fragen der Lebensführung werden zunehmend als emotional aufgeladene Kontroversen wahrgenommen und ins Zentrum politischer Diskursstrategien gerückt. Der Themenschwerpunkt nimmt in den Blick, was hier auf dem Spiel steht: In welchem Verhältnis steht der gelebte Alltag zu Kontroversen um Kultur und zu Versuchen ihrer politischen Mobilisierung?

Kolumnen und Liaison

Aktiv bespielt wurden 2024 zudem die Kolumnen «Neulich im Museum» und «In aller Munde». Für «Neulich im Museum» waren sowohl Bernhard Tschofen als auch die beiden Studierenden Hanna Weissgerber und Serafina Andrew unterwegs. Die Autor:innen berichteten über insgesamt vier Ausstellungen: «Wege der Kunst» im Museum Rietberg, «Zwölftausend

Dinge» im Museum der Kulturen Basel, «Im Schreiben eingerichtet» im Thomas-Mann-Archiv an der ETH Zürich sowie «When We See Us» im Kunstmuseum Basel.

In der Kolumne «In aller Munde» nahm Natalie Borsy die Leser:innen mit auf eine Gaming- und Cosplay-Messe sowie in einen koreanisch-japanischen Feinkostladen. Ihr Bericht schildert anschaulich und unterhaltsam zwei Konfrontationen mit japanischem Essen und den damit verbundenen Begegnungen, die auch in unserer globalisierten Welt nicht unterschiedlicher sein könnten.

Elisa Frank, die bisher die Kolumnen redaktionell verantwortete, bearbeitete dieses Ressort 2024 gemeinsam mit Alexandra Neukomm. Ab 2025 wird Alexandra Neukomm die redaktionelle Verantwortung allein wahrnehmen. 2025 werden zudem zwei neue Kolumnen lanciert: Maximilian Jablonowski geht in «Vienna Calling – die Stadt ruft» dem alltäglichen Leben in Wien und Krisen im urbanen Raum auf die Spur. In seiner Kolumne wird er sich zudem mit dem Städtischen als Utopie und Dystopie auseinandersetzen. Eine zweite Kolumne, verantwortet von Magdalena Bucher und Theres Inauen, widmet sich den Mensch-Berg-Beziehungen im alpinen Raum und darüber hinaus.

In der Rubrik «Liaison» laden wir jeweils Autor:innen der Zeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» (SAVk) zu einem Bericht über ihre dort veröffentlichten Artikel ein. Einen Einblick in seinen Beitrag in der Heftausgabe 2024/1 gab uns Dominik Landwehr. Sein Artikel behandelt das Oral-History-Projekt «Stimmen aus dem Safiental». In dessen Rahmen führte er ein Interview mit der Landwirtin Angelika Bandli, der «Frau mit den Kamelen». Im «bulletin» präsentiert er einen Ausschnitt aus diesem Interview, zudem ist das ganze Interview als Audioaufnahme in seinen Beitrag eingebettet und kann nachgehört werden.

Oliwia Murawska nahm uns in ihrem Beitrag zur Heftausgabe 2024/2 mit auf die Suche nach einer verlorenen Stimmung: Ausgehend von einem Landschaftsgemälde der polnischen Künstlerin Zonaja (1929–2015) begibt sich



Backtag in Vrín, Graubünden, 1942. Illustration aus dem «bulletin»-Beitrag «The Artist is Present» von Fabienne Lüthi.

Foto: Ernst Brunner, EKWS-Archiv, SGV_12N_09094

Murawska auf eine Reise in die Südkaschubei, an den Wdzydze-See. Ihre Eindrücke dokumentierte sie fotografisch und stellte für ihren Beitrag eine Bildstrecke zusammen. Redaktionell betreut wurde die «Liaison» im Berichtsjahr von Nora Locher und Birgit Huber. 2024 übergab Nora Locher ihre Funktion an Julian Purrmann.

«das bulletin» in Zahlen

Von Januar bis Dezember 2024 wurden insgesamt 17 Beiträge publiziert. Im Zeitraum von Juni bis Dezember – also seit dem Relaunch der Webseite – wurde «das bulletin» von 1477 individuellen Leser:innen aufgerufen. In 75 Prozent der Fälle wurde die Webseite von einem Computer aus besucht, ein Viertel der Seitenaufrufe wurde über mobile Geräte getätigt.

Auf Instagram folgen dem «bulletin» derzeit 228 Personen (Stand März 2025), was ein kleines Wachstum darstellt. Nach wie vor erreicht das Magazin vor allem Personen der Altersgruppe zwischen 25 und 34 Jahren. Rund die Hälfte der digitalen Beiträge wird von Personen gelesen, die nicht dem «bulletin»-Instagram-Kanal folgen. Die Kanäle von EKWS und «bulletin» traten im Jahr 2024 auf Instagram als Collab-Partner auf, was beidseitig für eine grössere Reichweite sorgte. Der Post zu Serafina Andrews Beitrag «When We See US» in der Museumskolumne erfuhr Anfang Dezember die grösste digitale Wertschätzung.

Aus der Redaktion

An den sechs Redaktionstreffen im Jahr 2024, die im Wechsel in Basel und in Zürich stattfanden, wurde neben den Schwerpunkten, den Kolumnen und der «Liaison» an der Weiterentwicklung des Online-Formats gearbeitet. Die Redaktion befasste sich mit der technischen Umsetzung sowie der Integration der bisherigen Inhalte in die neue Webseite der EKWS, die im Juni 2024 online ging. Hierzu fand Ende April ein Onlinekurs mit Marin Aeschbach von der Fir-



Onlinekurs mit Website-Designer Marin Aeschbach (unten links).

Foto: das bulletin

ma Formwerdung statt. Er gab eine Einführung in die Möglichkeiten und Arbeitsweisen im Umgang mit der neuen EKWS-Webseite. Beim Einpflegen der 54 Artikel in die neue Webseite wurden diese mit Schlagworten versehen. Auf Basis der Eindrücke und Erfahrungen seit dem Relaunch arbeitet die Redaktion weiterhin daran, das «bulletin» möglichst zugänglich und attraktiv zu gestalten.

Für ihre Mitarbeit bedankt sich die Redaktion herzlich bei Theres Inauen, Nora Locher und Uolf Candrian, welche die Redaktion 2024 verlassen haben. Theres Inauen war von 2015 bis 2024 langjähriges Redaktionsmitglied und betreute zuletzt den Schwerpunkt «Musik» mit. Nora Locher war von 2018 bis 2024 als Redaktionsmitglied aktiv und betreute zuletzt den Schwerpunkt «Ungleichheiten» sowie die Rubrik «Liaison» mit. Uolf Candrian verlässt die Redaktion 2024 nach zweijähriger Tätigkeit, er betreute zuletzt den Schwerpunkt «Protest».

Die Redaktion freut sich, 2024 vier neue Redaktionsmitglieder begrüssen zu dürfen: Noëmi Barz, Anina Branger, Magdalena Bucher und Julian Purrmann. Zudem waren und sind am Magazin beteiligt: Andrea-Luca Bossard, Elisa Frank, Birgit Huber, Fabienne Lüthi, Laila Gutknecht, Charlotte Sophie Nachtsheim, Alexandra Neukomm und Julian Schmitzberger.

Schweizerisches Archiv für Volkskunde (SAVk)

Dr. Sabine Eggmann, Herausgeberin SAVk

Ass.-Prof. PD Dr. Konrad J. Kuhn, Herausgeber SAVk

Dr. Meret Fehlmann, Rezensionen SAVk

Die beiden Hefte der Fachzeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» (SAVk) griffen 2024 aktuelle Fragen wie auch kulturwissenschaftliche Debatten auf. Zugleich unternahm die Redaktion weitere Schritte in Richtung digitaler Transformation. Ab 2026 wird die Zeitschrift unter neuem Namen «digital only» erscheinen.

2024 erschien der 120. Jahrgang der Fachzeitschrift SAVk/ASTP. Im Zentrum der beiden Hefte mit einem Gesamtumfang von 226 Seiten standen das Berggebiet, methodische Fragen eines digitalen Atlas und einer «Stimmungsforschung», der gesellschaftliche Wandel am Beispiel der pronominalen Anrede sowie ein Themenheft zum Zusammenhang von Alter und postkolonialen Perspektiven. Beide Jahrgangshefte enthielten zudem kritisch-reflektierte Rezensionen. Die Redaktion dankt an dieser Stelle allen rezensierenden Kolleg:innen.

Heft 120:1

Im ersten Heft des Jahres finden sich fünf Beiträge: In seiner Antrittsvorlesung befragt Konrad J. Kuhn «Suchbewegungen im Alpenraum» und fragt wissensanthropologisch nach den Zusammenhängen von Forschung und Politik in den Alpen. Birgit Huber und Max Frischknecht formulieren vor dem Hintergrund ihrer Forschun-

gen zur digitalen Zugänglichmachung des «Atlas der Schweizerischen Volkskunde» grundsätzliche Überlegungen zu Digitalisierung und (De-)Konstruktion. Die alte, aber in den letzten Jahren wieder virulent gewordene Frage nach Beziehungen zwischen «Einheimischen» und «Zugezogenen» untersuchen Elias Brandenburg, Brian Hilkersberger und Peter Streckeisen in ihrem Beitrag «Klassizismus im Berggebiet». Oliwia Murawska denkt grundsätzlich über Methoden eines Zugangs zu menschlichen Stimmungen im Anthropozän nach und formuliert in ihrem Text «Impulse für eine empirisch-kulturwissenschaftliche Stimmungsforschung». Wie rasch sich Gesellschaft wandelt, erleben wir alle; Jon Mathieu verfolgt am Beispiel der pronominalen Anrede im weiten historischen Bogen die Entwicklung seit der Reformation bis zur LGBTQ-Bewegung.

Heft 120:2

Heft Nummer 2 wurde von Valerie Keller und Eva-Maria Trinkaus herausgegeben und ist als Themenheft zu «Postkolonialen Perspektiven einer kultur- und sozialwissenschaftlichen Altersforschung» konzipiert. In einer Einführung formulieren die Herausgeberinnen neue Potenziale dieser verbindenden Perspektive. Ein Team aus München, bestehend aus Irene Götz, Esther Gajek und Petra Schweiger, befasst sich mit «Ruhestand als Ausschluss» und fragt nach der erschwerten gesellschaftlichen Teilhabe älterer Frauen. Alter und «Queering» im Globalen Süden stehen im Zentrum von Stefan Schweiglers Untersuchung des digitalen und intergenerationalen Medienaktivismus. Anna-Christina Kainradl befragt mit intersektionalem Blick die «Perspektiven älterer Migrant:innen».

Auch in den kommenden Jahren werden Special Issues der Zeitschrift erscheinen, sind sie doch eine gute Möglichkeit, innovative Forschungszugänge zu diskutieren. Allerdings wird die Redaktion diese Themenhefte zukünftig durch «freie Artikel» ergänzen, um so ein zeitnahe Forum für aktuelle Beiträge aus dem fachlichen Zusammenhang zu bieten.

Ein neuer Name für die Digital-Only-Zeitschrift

Die von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften finanziell unterstützte und von der Fachgesellschaft EKWS veröffentlichte Zeitschrift erscheint ab 2026 unter neuem Namen als «Schweizerische Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft» (SZEKW). Der französische respektive englische Name lautet «Revue suisse d'anthropologie culturelle» (RSAC) und «Swiss Journal for Cultural Anthropology» (SJCA). Ziel der Umbenennung ist der Anspruch, die wissenschaftliche Qualität der renommierten Zeitschrift weiterhin sichtbar zu machen und Kontinuität, aber auch Offenheit für innovative Inhalte zu signalisieren.

Die Umbenennung der Fachzeitschrift ist abgestimmt auf die geplante Transformation zu Digital Only: 2025 wird die Zeitschrift ein letztes Mal wie bisher in einem Verlag und gedruckt erscheinen. Ab 2026 wird sie als reine Online-Zeitschrift auf der Open-Access-Plattform HOPE der Universität Zürich zugänglich sein. Gegenwärtig laufen die dafür notwendigen Vorbereitungen. Mit der Digital-Only-Strategie orientiert sich die EKWS am bereits länger sich abzeichnenden Trend der Verlagerung von Publikationskanälen wissenschaftlicher Zeitschriften ins Digitale. Der EKWS-Vorstand und die Herausgeber:innen sind überzeugt, damit sowohl der universitär aktiven Wissenschaft wie auch einer breiten Öffentlichkeit ein Format zur Verfügung zu stellen, das kulturwissenschaftliches Wissen frei zugänglich macht. Wir freuen uns also auf Neues, behalten dabei aber auch Bewährtes bei!

Website, Newsletter, Social Media und breite Öffentlichkeit

Franziska Schürch und Isabel Koellreuter,
Kommunikation EKWS | ACS

Alltagskultur soll digital, vernetzt und partizipativ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden: Ausgehend von diesem Leitgedanken richtete die Geschäftsstelle 2024 ihre Kommunikationskanäle und deren Inhalte neu aus.

Die grundlegende Neugestaltung der Website im Berichtsjahr nahmen die Kommunikationsverantwortlichen Franziska Schürch und Isabel Koellreuter zum Anlass, bestehende Website-Formate zu hinterfragen und neu zu konzipieren, ausgehend vom Kommunikationskonzept, das Elisa Frank 2023 erarbeitet hatte. Dabei legten sie Wert auf eine einfache Benutzerführung und eine rasche Auffindbarkeit der Inhalte. Die neu konzipierten Bereiche News, Veranstaltungen und Blog machen die Vielfalt der EKWS sichtbar und bieten eine zeitgemässe Plattform für den Austausch innerhalb der kulturwissenschaftlichen Community.

News, Veranstaltungen und Blog

Auf der Startseite der EKWS-Website wurde der News-Bereich inhaltlich erweitert; er deckt nun ein deutlich breiteres Spektrum ab. Besucher:innen finden aktuelle Informationen zu EKWS-Mitgliedern, Hinweise auf Neuerscheinungen, Mitteilungen aus dem Vorstand sowie Berichte zu Preisverleihungen und Auszeichnungen. Auch Nachrufe werden in dieser Rubrik weiterhin veröffentlicht.



Das Gartenhaus von Tsuyoshi Tane auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein, Thema im gleichnamigen Blogbeitrag von Franziska Schürch.

Foto: Vitra Design Museum, Weil am Rhein

Eine wichtige Neuerung ist der überarbeitete Veranstaltungskalender. Nutzer:innen können sich direkt über die Website mittels eines Online-Formulars für die EKWS-Veranstaltungen anmelden. Dies erleichtert sowohl die Organisation als auch die Teilnahme an unseren Events. Neben eigenen Veranstaltungen werden im Veranstaltungskalender aber auch relevante Veranstaltungen aus dem weiteren Umfeld der Kulturwissenschaft in der Schweiz präsentiert, etwa Antrittsvorlesungen, Filmfestivals oder wissenschaftliche Tagungen.

Neu gibt es auf der EKWS-Website auch einen Blog. Hier erschienen im Jahr 2024 vier ausführliche Beiträge mit kulturwissenschaftlichem Fokus. Die Beiträge informierten über Aktivitäten der EKWS und machten auf Ausstellungen und Veranstaltungen aufmerksam, die sowohl Fachleute wie interessierte Laien ansprechen. So erschien im Herbst 2024 ein Bericht von Franziska Schürch über das Gartenhaus von Tsuyoshi Tane auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein, bei dessen Konzeption sich der japanische Architekt von historischen Bauten im Freilichtmuseum Ballenberg hatte inspirieren lassen. Im Blog zur erstmals durchgeführten EKWS-Tagung «Berufseinstieg: Arbeiten im Museum» berichteten Student:innen, Vortragende und Organisator:in-

nen, wie sie das neue Veranstaltungsformat erlebt hatten und welche Erfahrungen sie von der Tagung mitnehmen konnten.

Newsletter und Social Media

Im Zuge der Erneuerung der Website wurde auf Juni 2024 auch der monatlich erscheinende EKWS-Newsletter grundlegend überarbeitet. Mit einem verstärkten Bildeinsatz und einer optimierten Struktur strebt dieser einen breiten Informationsservice zur Alltags- und Populärkultur in der Schweiz und dem grenznahen Ausland an. Folgende Themen stehen nach der Neuausrichtung im Zentrum:

- Aktivitäten der EKWS und der EKWS-Sektion Zürich (Veranstaltungen, Publikationen, Personalien)
- Ausgewählte Aktivitäten der Mitglieder und zielverwandter Organisationen
- Wissenschaftliche Kongresse, Festivals und Ausstellungen
- Relevante Medienbeiträge und Buchveröffentlichungen
- Stellenangebote von Partnerorganisationen in der Schweiz

Im Berichtsjahr 2024 wurden insgesamt zwölf Newsletter an rund 560 Abonnent:innen verschickt, von denen knapp die Hälfte in der Schweiz lebt. Die Zahl der Empfänger:innen hat im Vergleich zum Vorjahr trotz vereinfachter Abmeldeoption zugenommen und wächst weiter kontinuierlich, die durchschnittliche Öffnungsrate hat sich fast verdoppelt. Auf grosse Resonanz stiess im Dezember der «Weihnachtsbrief», der das Jahresprogramm 2025 ankündigte und mit Buchempfehlungen von Vorstandsmitgliedern aufwartete. Die Empfehlungen geben Einblick in die unterschiedlichen Interessen der EKWS-Vorstandsmitglieder und legen Zeugnis ab von den vielfältigen Ansatzpunkten kulturwissenschaftlicher Forschung in der Schweiz.

Ab Sommer 2024 betreuten Franziska Schürch und Isabel Koellreuter schliesslich auch die beiden Social-Media-Kanäle Instagram und Facebook, die seither stärker als Newskanal genutzt und mit den Inhalten von Website und Newsletter abgestimmt werden. Die reichhaltigen Einblicke in das Fotoarchiv der EKWS, die Archiv-Mitarbeiterin Miriam Kull in den vergangenen Jahren auf Instagram und Facebook gewährte, mussten im Berichtsjahr personalbedingt zurückgestuft werden. Neu können die Nutzer:innen selbst über die medienübergreifende Suche auf Sammlungsobjekte schweizerischer Alltagskultur zugreifen, die das EKWS-Archiv online bereitstellt.

Wahrnehmung in der breiten Öffentlichkeit

Zur Wahrnehmung der EKWS in der breiten Öffentlichkeit trugen 2024 verschiedene Publikationen und Ausstellungen bei, zu denen die EKWS-Geschäftsstelle und die Archiv-Mitarbeiterinnen Bilder, Filme und Tondokumente beisteuerten. Die Bilder in der Spalte rechts stehen beispielhaft für die breite Palette jährlich eingehender Anfragen von Museen, Publikumsmedien und Privaten.



Zwei Details aus dem Plakat zum Themenweg «Weltweit unterwegs. Geschichten von Aufbruch und Ankommen», einer Kooperation des Freilichtmuseums Ballenberg und der Entwicklungsorganisation Helvetas im Jahr 2024.

Plakatgestaltung:
Susanna Zopfi [Helvetas].
Sujet oben basierend auf einem Foto von Ernst Brunner, EKWS-Archiv, SGV_12N_35563.
Sujet unten basierend auf einem Foto von Simon B. Opladen [©Helvetas].



Wissenschaftliche Tätigkeit

Männer beim Beladen
eines Umzugswagens,
1937.

Foto: Ernst Brunner,
EKWS-Archiv,
SGV_12N_18429

EKWS-Archiv

Nicole Peduzzi, Archivleitung

Johannes Müske, Leitung Volksliedarchiv

Miriam Kull, Reproduktionsanfragen

SNF-Doktorandinnen Sinergia-Projekt:
Murielle Cornut, Birgit Huber, Fabienne Lüthi

Mitarbeiterinnen Sinergia-Projekt:
Laura Citaku, Miriam Kull, Andrea Cristina Suter

Restauration und Archivberatung: Regula Anklin

PIA: <https://about.participatory-archives.ch>

Mit dem Umzug des physischen Archivs in neue Räumlichkeiten und der Aufschaltung des erweiterten Online-Archivs schlossen die Archiv-Mitarbeiterinnen 2024 zwei grosse Infrastrukturprojekte ab. Zugleich wurden die wissenschaftlichen Projekte weiter vorangetrieben.

Das Jahr 2024 stand für die EKWS-Archivmitarbeiterinnen im Zeichen des Umzugs. In den Jahresberichten der Jahre 2022 und 2023 kamen die Umzugspläne sowohl des physischen wie auch des digitalen Archivs bereits ausführlich zur Sprache. Die Infrastrukturvorhaben im Berichtsjahr 2024 müssen denn auch entsprechend eingeordnet werden: als äusserst arbeitsintensive, logistisch komplexe und nur von langer Hand mit grossem Enthusiasmus zu bewerkstellende Projekte. Ein grosser Dank geht an dieser Stelle an die EKWS-Archivleiterin Nicole Peduzzi, die diese Aufgabe mit Bravour meisterte!

Umzug des analogen EKWS-Archivs

Über einen Zeitraum von mehreren Monaten wurde 2024 das analoge EKWS-Archiv mit über einer Million Objekten von der Spalenvorstadt 2 an die Allschwilerstrasse 14 in Basel trans-

feriert. Ab Januar wurden die Objekte eingepackt und in Koordination mit dem Campus Manager der Universität Basel zum neuen Standort transportiert. In den monatlich stattfindenden «Sprint-Wochen» stand die Fotorestauratorin Regula Anklin den Mitarbeitenden beim Verpacken der Glassammlungen zur Seite. Unterstützt wurden sie von den Hilfsassistentinnen und Doktorandinnen des PIA-Projekts.

Im Juli 2024 konnte der Transport schliesslich abgeschlossen werden. Der Umzug beschäftigt die Archivmitarbeitenden aber über das Berichtsjahr hinaus: Zahlreiche Sammlungen müssen neu geordnet werden, unzählige Umzugskartons müssen ausgepackt, Regale und Archivmobiliar beschriftet und die Standorte der einzelnen Objekte in der Datenbank aktualisiert werden. Diese Arbeiten werden bis weit ins Jahr 2025 andauern. Der Archivumzug bringt der EKWS zahlreiche Vorteile. Die neue Struktur schafft eine bessere Übersicht über die Sammlungen, und die klimatischen Bedingungen der neuen Räumlichkeiten eignen sich deutlich besser zur Konservierung sensibler Archivalien. Zudem lässt sich der Zutritt zum Archiv nun durch ein zeitgemässes Sicherheitssystem kontrollieren.

Eindrücke von den Aktivitäten rund um den Umzug und einen kurzen Überblick über die Geschichte des EKWS-Archivs liefert der am 3. Juni 2024 publizierte Blog-Beitrag «Von der Spalenvorstadt an die Allschwilerstrasse» von Isabel Koellreuter.

Multimediales Online-Archiv

Im selben Zeitraum, in dem der physische Umzug vonstatten ging, integrierten die Archivmitarbeitenden das digitale EKWS-Archiv in die neue Website der EKWS. Der digitale «Umzug» wurde genutzt, um notwendige technische Aktualisierungen vorzunehmen und neue Funktionen in der Archiv-Webseite zu implementieren. Neu können über eine multimediale Suche die Medien Foto, Film und Ton durchsucht werden. Die Sammlungen können zudem thematisch gruppiert dargestellt werden: nach Materialität

Unterstützung bei den Umzugsvorbereitungen erhielt die EKWS durch Spezialisten des Kulturgüterschutzes.

Foto: EKWS-Archiv



Repro-Projekt «Website» in den neuen Räumlichkeiten des EKWS-Archivs, Allschwilerstrasse 14, 4055 Basel.

Foto: EKWS-Archiv

(z. B. Glasfotos, Alben), Aktivitäten (z. B. Reisen) oder SGV-Forschungsprojekten (z. B. Enquête).

Eine bedeutende Neuerung ist zudem die digitale Präsenz von Sammlungen, die noch nicht oder nur teilweise bearbeitet und digitalisiert sind: Alle Sammlungen sind nun unabhängig von ihrem Bearbeitungszustand sichtbar, und die Archivobjekte sind für unterschiedliche Interessenkreise auffindbar – wovon sowohl Forschende wie auch Laien und die breite Öffentlichkeit profitieren.

Eine Optimierung erfolgte schliesslich auch beim Bestell- und Anfrageprozess. Dieser ist neu mithilfe von strukturierten Online-Formularen möglich. Nutzende können nun eigene Gruppen von Objekten anlegen und von diesen ausgehend ihre Anfrage und Bestellung in die Wege leiten. Für das Jahr 2025 ist die Ausweitung der multimedialen Suchfunktion auf das EKWS-Schriftenarchiv geplant sowie der Datenimport des «Atlas der Schweizerischen Volkskunde».

SNF-Sinergia-Projekt

Auch das SNF-Sinergia-Projekt «Partizipative Wissenspraktiken in analogen und digitalen Bildarchiven PIA» (2021–2025) wurde in den neuen Archivräumlichkeiten weiter vorangetrieben. Die drei Sammlungen «Familie Kreis» (SGV_10), «Ernst Brunner» (SGV_12) und «Atlas der Schweizerischen Volkskunde» (SGV_05) wurden weiter digitalisiert, feinerschlossen und im neuen Archiv gelagert. Im Rahmen dieses Projekts fanden 2024 zudem die interdisziplinäre Ringvorlesung «Partizipative Wissenspraktiken in analogen und digitalen Bildarchiven» (Frühjahr 2024, Universität Basel) sowie ein Vortrag zum Thema «Fotografie und Kulturanthropologie» (Oktober 2024, SUPSI Mendrisio) statt. Ebenfalls entstanden sieben Kurzfilme zu den Fotoalben der Sammlung «Familie Kreis».

Die Veranstaltungen und Projekte ermöglichten den Austausch zwischen Forschenden und Partnerinstitutionen und gewährten einem breiten Publikum Einblick in das analoge EKWS-Archiv.

Planungsprojekt Hanns In der Gand

Nebst diesem bereits seit mehreren Jahren laufenden Forschungsprojekt startete die EKWS im September 2024 im Rahmen eines vom Verein MemoriaV finanziell unterstützten Planungsprojekts ein weiteres Vorhaben: die Grobinventarisierung, Analyse und Groberschliessung der Sammlung Hanns In der Gand (SGV_2001) unter der Leitung von Nicole Peduzzi und Johannes Müske und unter Mitarbeit von Charlotte Nachtsheim. Das Planungsprojekt bildet die Basis für ein mehrjähriges Erhaltungsprojekt, das in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll: Nachlass, Einsendungen, Korrespondenz und Tondateien der analogen Sammlung Hanns In der Gand sollen integral konserviert, erschlossen, digitalisiert und multimedial für Forschung und Vermittlung zugänglich gemacht werden.

Aufbereitung der
Sammlung Familie
Surbeck für die neue
Website.

Foto: EKWS-Archiv



Forschungsprojekte an den Universitäten Basel und Zürich

Auf dem Prüfstand – Kolonialismus und die Sammlungen Museum der Kulturen

Ernst Göhner-Stiftung, Projektnummer: 2023-0228/2.7

Laufzeit: 07.2023–12.2025

Projektleitung

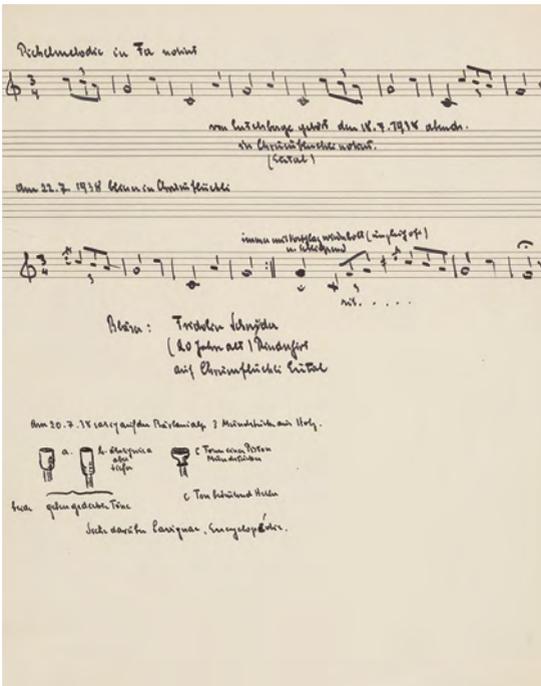
PD Dr. Konrad Kuhn, Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität Basel; Dr. Anna Schmid, Museum der Kulturen Basel

Wissenschaftliche Mitarbeit

Basil Bucher, Isabella Bozsa, Silvia Greber, Daniela Müller, David Rentsch, Julia Singh

Website

<https://universe.unibas.ch/projects-collaborations/9929>



Projektmitarbeiterin Charlotte Nachtheim bei der Grobinventarisierung der Sammlung Hanns In der Gand, Herbst 2024.

Foto: EKWS-Archiv

Pichelmelodie in Fa, gehört am 18. Juli 1838 auf der Alp Chrummflühli im Euthal, Kanton Schwyz, Feldnotizen 1838.

Nachlass Hanns In der Gand, EKWS-Archiv, 2.51.6.

Heute beherbergt das Museum der Kulturen Basel (MKB) rund 340'000 Objekte. Das Forschungsprojekt überprüft die umfangreiche Sammlung der 1893 gegründeten Institution auf ihre Provenienz. Viele Akteur:innen, die Objekte an das MKB übergaben, nutzten koloniale Strukturen, waren darin verstrickt oder profitierten von der Kolonialherrschaft. Das Projekt verfolgt das Ziel, die Sammlung durch eine systematische Bearbeitung der Quellen- und Objektbestände vom 19. Jahrhundert bis 1970 (UNESCO-Konvention) auf ihre kolonialen Zusammenhänge hin zu untersuchen, um so eine Grundlage für künftige Projekte (Fallstudien, Kooperationsprojekte etc.) zu schaffen. Leitidee ist dabei, dass Provenienzforschung koloniale Kontexte und aktuelle Relevanz der Sammlungen für Herkunftsgemeinschaften und wissenschaftliche Problemstellungen gleichermaßen einbeziehen muss. In systematischer Weise untersuchen wir die Sammlung nach den folgenden Gesichtspunkten: 1) Recherche zur gegenwärtigen Bedeutung von Sammlungen und Interessen der Herkunftsgemeinschaften; 2) Archivarbeit; 3) Akteur:innen-basierter Ansatz; 4) Sichtung der Objekte; 5) Kontextualisierung der Herkunft.

Partizipative Wissenspraktiken in analogen und digitalen Bildarchiven (PIA)

SNF-Projektnummer: 193788

Laufzeit: 02.2021–08.2025

Projektleitung

Prof. Dr. Walter Leimgruber, Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Universität Basel; PD Dr. Peter Fornaro, Digital Humanities Lab der Philosophisch-Historischen Fakultät, Universität Basel; Dr. Ulrike Felsing, Hochschule der Künste Bern, Berner Fachhochschule

Wissenschaftliche Partner und Dissertationsbetreuer

Prof. Dr. Tobias Hodel, Digital Humanities, Walter Benjamin Kolleg Universität Bern;
Prof. Dr. Heiko Schuldt, Department of Mathematics and Computer Science, Universität Basel

Wissenschaftliche Mitarbeit

Fabian Frei, Nicole Peduzzi, Christoph Rohrer, Daniel Schoeneck

Doktorierende

Murielle Cornut, Max Frischknecht, Birgit Huber, Fabienne Lüthi, Julien A. Raemy, Florian Spiess

Website

<https://about.participatory-archives.ch>

Das PIA-Projekt will das Archiv zu einem lebendigen Ort der Wissensgenerierung, der Wissensspeicherung und der Wissensvermittlung machen. Interdisziplinäre Forschungen sind immer komplex und aufwändig. Erst recht, wenn es um Fragen der Digitalisierung geht, bei denen auch die Hard- und Software erstellt und aufeinander abgestimmt werden muss. Das kostet Zeit, und so ist das Projekt um ein gutes halbes Jahr verlängert worden. In der Schlussphase sollen nun möglichst viele der Ideen, wie spezifische Sammlungen des Fotoarchivs der EKWS besser, breiter und vor allem partizipativer nutzbar gemacht werden können, in konkret nutzbare Elemente des Nutzerinterface umgesetzt werden. Dieses wird anschliessend getestet und weiterentwickelt.

Öko-Passionen – Coming of Age im Anthropozän

SNF-Projektnummer: 100015_22028

Laufzeit: 04.2024–03.2028

Projektleitung

Prof. Dr. Christine Lötscher, ISEK – Populäre Kulturen, Universität Zürich

Wissenschaftliche Hilfsassistenten

Jesper Rusterholz, BA

Dokumentierende

Willem Conrad, MA; Jacqueline Heinzemann, MA

Website

https://www.isek.uzh.ch/de/populaere_kulturen/forschung/projekte/drittmittelprojekte/oekopassionen.html

Jugend war immer schon eine Projektionsfläche für Zukunftsängste und -hoffnungen. Populäre Medien für und über Jugendliche reagieren seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert auf kollektive Fantasien. Doch in den letzten zwei Jahrzehnten ist das Phänomen immer stärker in den Vordergrund gerückt. Dieser Befund, so die These des Projekts, hängt erstens mit Zukunftsängsten zusammen. Zweitens damit, dass populäre Medien im digitalen Zeitalter immer stärker mit Jugendmedien verschmelzen. Die kulturwissenschaftliche Zusammenführung beider Aspekte ist zurzeit noch ein Forschungsdesiderat. Die drei emotional aufgeladenen Schlagworte Jugend, Medien und Klima/Ökologie verbinden sich in fiktionalen Formaten zu Erzählungen, in denen existenzielle Fragen und Widersprüche über die ästhetische Gestaltung erfahrbar werden. Jugendliche Figuren erscheinen zugleich als passiv Leidende und als Aktivist:innen – inszeniert werden Passionen im doppelten Sinn: das Leiden an der Welt und die Leidenschaft für

die Welt verschmelzen zu einer Figuration, die unterschiedliche ästhetische Formen annehmen kann. Diese Figuration wird im Projekt untersucht.

Redistributive Imaginaries – Digitalization, Culture, and Prosocial Contribution (Teilprojekt Schweiz)

SNF-Projektnummer: 205655

(European Research Alliance-Net/CHANSE)

Laufzeit: 11.2022–10.2025

Projektleitung

Prof. Dr. Moritz Ege, ISEK – Populäre Kulturen, Universität Zürich, in Kooperation mit Prof. Dr. Janne Autto, University of Lapland, Rovaniemi, Prof. Dr. Carna Brkovic, Universität Mainz, Prof. Dr. Mercè Oliva, Universitat Pompeu Fabra, Barcelona;
Gesamtleitung: Prof. Dr. Rebecca Bramall, University of the Arts, London

Wissenschaftliche Mitarbeit in Zürich

Dr. des. Kathrin Ottovay; Julia Weisz, MA

Website

<https://redigim.arts.ac.uk/>;
<https://chanse.org/redigim>

Das Projekt untersucht vergleichend in fünf Ländern, wie sich Digitalisierungsprozesse und Innovationsdiskurse auf Praktiken und Vorstellungen der «gerechten» Umverteilung von Ressourcen auswirken – angesichts neuer Runden von Sparpolitik in vielen Gesellschaften Europas. Welche neuen Praktiken bilden sich heraus, wie wird die Verantwortungsverteilung zwischen Zivilgesellschaft bzw. Gemeinschaften verschiedener Art, (Sozial-)Staat und Markt konzipiert und welche Rolle kommt neuen Technologien dabei zu, praktisch und imaginär? 2024 forschte das Zürcher Projektteam mit Interviews und teilnehmender Beobachtung (on- und offline) in drei Initiativen, in denen Akteur:innen

auf die eine oder andere Weise Geld umverteilen. Zudem sind erste Publikationen der Ergebnisse aus den vorhergehenden Forschungsphasen, u. a. über die Geschichte der Crowdfunding-Plattform «wemakeit» und die Spendenfunktion der Bezahl-App Twint, in Vorbereitung.

«Claiming Folklore» – Politiken und Praktiken von Volksmusik im Schweizer Fernsehen (1960er- bis 1990er Jahre)

SNF-Projektnummer: 204406

Laufzeit: 01.2022–12.2025

Projektleitung

Prof. Dr. Bernhard Tschöfen, ISEK – Populäre Kulturen, Universität Zürich

Wissenschaftliche Mitarbeit

Dr. phil. Sabine Eggmann, Universität Zürich;
Dr. phil. Patricia Jäggi, Universität Zürich;
Alexandra Neukomm, MA, Universität Zürich;
Julia Weisz, MA, Universität Zürich

Dokumentierende

Alexandra Neukomm, MA

Website

fernsehfolklore.ch

Das Forschungsprojekt untersucht, wie der Moderator Wysel Gyr und das Schweizer Fernsehen die Volksmusiklandschaft sowie Vorstellungen von Schweizer Kulturerbe von den 1960er bis in die 1990er Jahre geprägt haben. Als archivalische Grundlage dienen rund 600 digitalisierte Sendungen und musikalische Einspieler sowie Korrespondenzen und Produktionsunterlagen der ehemaligen «Folklore und Heimat»-Redaktion. Ergänzend dazu werden Interviews mit Musiker:innen, (ehemaligen) SRF-Mitarbeitenden und Zuschauer:innen durchgeführt. Auf Basis all dieser Quellen erforscht das Team die audiovisuelle

Produktion und Rezeption von Volksmusik in der Blütezeit des Mediums und die damit verknüpften Interessen, Erwartungen sowie Rollen der verschiedenen Akteur:innen. Dabei sollen mediums- und musikbezogene genauso wie identitäts- und kulturpolitische Vorstellungen herausgearbeitet werden, die letztlich Aufschluss über die gesellschaftlichen Bedeutungen, Funktionen und Effekte von Volksmusik und weiteren im Fernsehen dargestellten «heimatlichen Kulturen» geben können.



Jahresrechnung 2024

Verkehrsbuchhaltung
bei der Swissair im Büro
in Balsberg, um 1974.

Fotograf unbekannt,
ETH-Bibliothek Zürich,
Bildarchiv/Stiftung
Luftbild Schweiz,
LBS_SR05-000821-18A

Bilanz

	31.12.2024 CHF	31.12.2023 CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	580'568.71	855'929.44
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'831.36	5'167.52
<i>Gegenüber Dritten</i>	3'831.36	5'167.52
Übrige kurzfristige Forderungen	153.56	153.56
<i>Gegenüber Dritten</i>	153.56	153.56
Vorräte	1.00	1.00
<i>Bücherlager</i>	1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	104'071.00	132'506.00
Total Umlaufvermögen	688'625.63	993'757.52
Anlagevermögen		
Sachanlagen	1.00	1.00
<i>Mobiliar</i>	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	1.00	1.00
Total Aktiven	688'626.63	993'758.52
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	229.85	21'040.63
<i>Gegenüber Dritten</i>	229.85	21'040.63
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'063.31	2'023.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	5'800.00	43'207.30
Total kurzfristiges Fremdkapital	8'093.16	66'270.93
Fondskapital	2.1	420'018.37
Total Fondskapital	218'876.81	420'018.37
Total Fremdkapital und Fondskapital	226'969.97	486'289.30
Organisationskapital		
Freies Kapital	72'765.01	72'765.01
Gebundenes Kapital (Fonds) Forschung und Vermittlung	248'628.47	269'000.00
Gebundenes Kapital (Fonds) Archivprojekte SGV	140'263.18	165'704.21
Total Organisationskapital	461'656.66	507'469.22
Total Passiven	688'626.63	993'758.52

Erfolgsrechnung

	2024 CHF	2023 CHF
Mitgliederbeiträge	27'799.14	29'999.44
Ungebundene Beiträge	0.00	595.00
Zeitschriften und Verlag	44'445.82	51'975.17
Forschungsinfrastruktur	64'000.00	62'000.00
Bibliothek	0.00	0.00
Veranstaltungen	21'522.50	1'693.25
Projekte	58'640.00	49'040.10
Sonstige Erträge	36'482.47	214.00
Zweckgebundene Zuwendungen für Fonds	0.00	83'700.00
Betrieblicher Ertrag	252'889.93	279'216.96
Aufwand Zeitschriften und Verlag	-93'200.66	-77'148.91
Veranstaltungsaufwand	-22'541.92	-3'461.90
Projektaufwand	-37'706.80	-37'661.89
Bibliothek	25.00	-2'858.38
Zweckgebundene Vergabungen aus Fonds	-201'141.56	-159'176.10
Direkter Aufwand	-354'565.94	-280'307.18
Bruttoergebnis	-101'676.01	-1'090.22
Personalaufwand	-124'378.35	-129'187.87
Verwaltungsaufwand	-21'530.41	-34'843.16
<i>Werbeaufwand</i>	-1'217.20	0.00
<i>Sachvers., Abgaben, Gebühren, Bewilligungen</i>	-771.00	-458.50
<i>Übriger Betriebsaufwand</i>	-19'542.21	-34'384.66
Finanzaufwand	-456.14	-455.59
Finanzertrag	1'086.79	441.71
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-246'954.12	-165'135.13
Veränderung des Fondskapitals	201'141.56	672'551.10
Jahresergebnis (vor Zuweisung an Organisationskapital)	-45'812.56	507'415.97
Zuweisung an Freies Kapital	0.00	-72'711.76
Zuweisung Geb. Kap. Forschung/Vermittlung	20'371.53	-269'000.00
Zuweisung Geb. Kap. Archivprojekte SGV	25'441.03	-165'704.21
Jahresergebnis nach Zuweisungen/Verwendungen	0.00	0.00

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

	Anfangsbestand 01.01.2024	Zugänge/ Spenden	Zusammenlegung der Fonds* 2023	Verwendungen/ Auslagen	Jahresergebnis*	Total Veränderung	Endbestand 31.12.2024
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Freies Kapital	72'765.01	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	72'765.01
Gebundenes Kapital (Fonds) Forschung und Vermittlung	269'000.00	0.00	0.00	0.00	-20'371.53	-20'371.53	248'628.47
Gebundenes Kapital (Fonds) Archivprojekte SGV	165'704.21	0.00	0.00	0.00	-25'441.03	-25'441.03	140'263.18
Total Organisationskapital	507'469.22	0.00	0.00	0.00	-45'812.56	-45'812.56	461'656.66
Übrige Fonds	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Fonds Bauernhaus	30'382.33	0.00	0.00	-20'000.00	0.00	-20'000.00	10'382.33
Fonds Fotoarchiv, Projekt PIA	389'636.04	0.00	0.00	-181'141.56	0.00	-181'141.56	208'494.48
Zweckgebundenes Fondskapital	420'018.37	0.00	0.00	-201'141.56	0.00	-201'141.56	218'876.81

* Da die Fonds teilweise sehr alt sind, wurde im Jahr 2023 intensiv recherchiert und überprüft, welche Fonds zweckgebundenes und welche frei verfügbares Kapital beinhalten. Mit Beschluss vom 13.11.2023 wurden eine Zusammenlegung der Fonds und eine teilweise Neubenennung beschlossen.

Anhang der Jahresrechnung

1. Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

2. Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

2.1 Fondskapital	31.12.2024	31.12.2023
Fonds Bauernhaus – zweckgebunden	10'382.33	30'382.33
Fonds Fotoarchiv, Projekte PIA – zweckgebunden	208'494.48	389'636.04
Total	218'876.81	420'018.37

3. Weitere Angaben

3.1 Anzahl Vollzeitstellen

Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt liegt analog Vorjahr unter 10.

3.2 Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung 2024 beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des Vereins Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS), Basel

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Empirische Kulturwissenschaft Schweiz (EKWS) für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Basel, 21. Februar 2025

Copartner Revision AG

R. Pesenti

QES Qualifizierte elektronische Signatur - Schweizer Recht
Signiert auf Skribble.com

Renato Pesenti
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

C. Andereg

QES Qualifizierte elektronische Signatur - Schweizer Recht
Signiert auf Skribble.com

Chantal Andereg
Zugelassene Revisorin

Beilage:

- Jahresrechnung



Sektionen

Bootsfahrt auf dem
Wohlensee während einer
Exkursion nach Mühleberg,
Lötschberg, Simplon, 1921.

Fotograf unbekannt, ETH-
Bibliothek Zürich, Bildarchiv /
Ans_05306-096-AL

Sektion Zürich

Jenny Ammann, M.A., Präsidentin EKWS – ZH

Die Sektion Zürich blickt auf ein inhaltlich spannendes Jahr mit fünf Veranstaltungen zurück, darunter eine Filmvorführung und eine literarische Lesung sowie eine Ausstellungsführung im Kunsthaus Zürich. Mit frischem Wind und einem neuen Mitglied im Vorstand startete sie in das neue Vereinsjahr.

Die Lesung des Romans «Kruttingen – E Dorfgschicht», von einem vierköpfigen Kollektiv verfasst, markierte im März 2024 einen inspirierenden Auftakt in das neue Vereinsjahr. Friedrich von Bose erläuterte wenige Wochen später Hintergründe zu den aktuellen Restitutionsdebatten und was diese für Museen bedeuten. Dasselbe Thema wurde in der letzten Veranstaltung des Frühlings mit einer Führung durch die Sammlung Bührle weiter vertieft. Vor Ort im Kunsthaus Zürich erfuhren unsere Mitglieder mehr über den Umgang mit der kontrovers diskutierten Sammlung. Nach der Sommerpause stand der alljährliche Alumni:ae-Anlass an. Dort hatten unsere Mitglieder die Gelegenheit, den eindrücklichen Dokumentarfilm «Prisoners of Fate» (2023) des Ethnologen und Filmemachers Mehdi Sahebi zu sehen; dieser folgt geflüchteten Menschen aus Iran und Afghanistan, die unter schwierigen Bedingungen ein neues Leben in der Schweiz aufbauen. Den Abschluss des abwechslungsreichen Vereinsjahrs machte der Vortrag von Todd Sekuler zum Thema «Queer Kinship Objects».

Vorstandsarbeit

Ein zentrales Thema der Vorstandsarbeit war wie bereits im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit dem Dachverband EKWS. Mit der Grafikerin Angela Reinhard und der EKWS-Geschäftsführerin Madlaina Bundi konnten wir ein neues Logo für unsere Sektion entwickeln und unseren Auftritt auf der neuen Website ekws.ch mitgestalten.

Im Vereinsjahr 2024 mussten wir keine Rücktritte aus dem Vorstand verzeichnen, konnten aber Gina Dellagiacomma als Vorstandmitglied gewinnen. Wir sind sehr froh um ihre Mitarbeit im Vorstand und ihr Engagement in der Dachgesellschaft, wo sie als Bindeglied zur Sektion Zürich fungiert. Aufgrund ihrer Wahl zur EKWS-Präsidentin im Oktober 2024 mussten wir auf das neue Vereinsjahr hin Gisela Unterweger aus unserem Vorstand verabschieden. Wir freuen uns jedoch sehr, mit ihr ein ehemaliges Sektionsvorstandsmitglied als engagierte und kompetente neue EKWS-Präsidentin zu haben!

Erfreulicherweise konnten wir Olivia Frigo-Charles für unseren Vorstand gewinnen. Sie ist Stipendiantin des UZH Candoc Grant am ISEK und arbeitet zum Thema Auswirkungen und Umgang mit Krisen in deindustrialisierten Communities in Wales. Sie wurde an der Mitgliederversammlung 2025 in den Vorstand gewählt.

Dank

Ein herzlicher Dank geht an die Mitglieder im Vorstand für die engagierte Mitarbeit und insbesondere für Einführung/Moderation der Veranstaltungen. Herzlichen Dank auch den Revisoren Johannes Mücke und Julian Schmitzberger sowie all jenen Personen am ISEK, die sich für die Belange der Sektion engagiert haben. Auch Walter Leimgruber (Interimspräsident EKWS) und Gisela Unterweger (Präsidentin EKWS) sowie Madlaina Bundi (Geschäftsführerin EKWS) möchten wir für die Zusammenarbeit danken. Dem ISEK sei herzlich gedankt für die räumliche und technische Infrastruktur, die wir mitnutzen dürfen.

Lesung des Romans
«Kruttigen» mit
den vier Autorinnen.

Foto: Laura Bäuml



Neuer Vorstand der
Sektion Zürich.

Foto: Gisela Unterweger

Mitgliederentwicklung

2022 133 Mitglieder

2023 124 Mitglieder

2024 127 Mitglieder

Vorstand

Präsidium
Jenny Ammann

Vize-Präsidium/Protokolle
Nikolaus Heinzer

Quästorin/Protokolle
Laura Bäuml

Beisitzende/Protokolle
Cynthia-Joyce Müller,
Gisela Unterweger (bis MV 2025),
Olivia Frigo-Charles (seit MV 2025)

Veranstaltungen

6. März 2024

ISEK – Populäre Kulturen,
Universität Zürich

41. Mitgliederversammlung der EKWS – Sektion Zürich, anschliessend Lesung

Zum 41. Mal führte die Sektion Zürich 2024 ihre Mitgliederversammlung durch. Begleitet wurde diese von einer Lesung aus dem Buch «Kruttingen – E Dorfgeschicht» von Marianne Erne, Patricia Jäggi, Kathrin Probst und Katharina Wehrli. Moderiert wurde das Gespräch von Jenny Ammann. Der multiperspektivische Text erzählt von der Rückkehr eines Mannes nach zwanzig Jahren in seine Heimat, die das Beziehungsgefüge des Dorfes erschüttert.

7. April 2024

ISEK – Populäre Kulturen,
Universität Zürich

Vortrag von Friedrich von Bose: Museen und die Restitutionsdebatte

Anhand von Beispielen reflektierte Friedrich von Bose, was die Restitutionsdebatten für Museen sowie für ihre Forschungs- und Ausstellungsprogramme bedeuten. Moderation: Laura Bäumel.

15. Mai 2024

Kunsthhaus Zürich

Exkursion ins Kunsthhaus: Führung durch die Sammlung Bührle

In der Führung durch die Sammlung Bührle erfuhren wir mehr zum Umgang des Zürcher Kunsthhauses mit den Herausforderungen der Restitutionsdebatten. Moderation: Gisela Unterweger.

2. Oktober 2024

ISEK – Populäre Kulturen,
Universität Zürich

7. Alumni:ae-Anlass EKWS ZH & ISEK PK: Re-Unite!

Der Dokumentarfilm «Prisoners of Fate» (2023) von Mehdi Sahebi folgt geflüchteten Menschen aus Iran und Afghanistan, die ein neues Leben in der Schweiz aufbauen. Filmvorführung, anschliessend Gespräch mit Mehdi Sahebi und Apéro. Moderation und Gespräch: Gina Dellagiacomà.

13. November 2024

ISEK – Populäre Kulturen,
Universität Zürich

Vortrag von Todd Sekuler: Queer Kinship Objects

Der Vortrag skizzierte das Potenzial von Archiven, Formen der Verwandtschaft zu bilden, die über biologische oder heteronormative Beziehungen hinausgehen. Moderation: Gisela Unterweger.

Sektion Basel

lic. phil. Brigitte Kuhn, Co-Präsidentin
Dr. Simone Sattler, Co-Präsidentin

Die Sektion Basel lud zu acht Veranstaltungen mit unterschiedlichen Themen und Formaten ein: von Führungen durch das ehemalige Industrieareal Klybeck und im Museum der Kulturen bis zu Vorträgen zur Auswanderung aus der Schweiz oder zur Untersuchung der Fernsehendung «Öisi Musig».

Eine weitere Veranstaltung widmete sich einem durch das Legat Liebl mitfinanzierten Projekt, und unsere jährliche Exkursion führte uns nach Burgdorf. In einer Gesprächsrunde mit den Mitgliedern wurde über die Zukunft der Sektion im Zusammenhang mit der engeren Zusammenarbeit mit der EKWS diskutiert. Weitergeführt wurde die Zusammenarbeit mit den Studierenden des Seminars.

Vorstandsarbeit

Neben der alljährlichen Programmplanung und -organisation stand für den Vorstand das Thema der zukünftigen näheren Zusammenarbeit mit der EKWS im Zentrum. Eine eigene Sitzung von insgesamt acht Vorstandstreffen besass sich mit dem Legat Liebl.

Am Karfreitag verstarb unsere langjährige Vorstandskollegin Susanna Diem. Sie war während vielen Jahren eine grosszügige Gastgeberin für unsere Sitzungen und folgte mit Interesse den Entwicklungen der Kulturwissenschaft. Wir vermissen sie sehr.

Zusammenarbeit mit Studierenden

Die Zusammenarbeit mit Studierenden des Basler Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie war für die Basler Sektion auch dieses Jahr wichtig. Einerseits gibt sie uns die Möglichkeit, unseren Mitgliedern aufzuzeigen, wie und woran Studierende heute arbeiten, und andererseits können wir so die Studierenden auf unsere Veranstaltungen aufmerksam machen. Die Veranstaltung, an der Studierende des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie ihre Filme präsentiert hätten, die sie im Kurs «Ethnografische Filme» von Baptiste Aubert entwickelt hatten, kam leider aus Termingründen nicht zustande.

Legat Elsbeth Liebl

Die Sektion Basel hat dank dem Legat Liebl die Möglichkeit, kulturwissenschaftliche Projekte finanziell zu unterstützen. Die Ausschreibung erfolgt alle zwei Jahre und richtet sich sowohl an Privatpersonen (auch Studierende) als auch an Institutionen. Das Sichten der Anträge und die Auswahl der zu fördernden Projekte nimmt einen grossen Teil der Vorstandsarbeit in Anspruch. Eine der Bedingungen für die Vergabe ist eine Präsentation für unsere Mitglieder. Mit einem Sonderbeitrag wurde die Vorstudie von Alain Müller «Gemeinwerk Berg?» mitfinanziert. Die nächste Ausschreibung erfolgt 2026.

Mitgliederentwicklung

2022	158 Mitglieder
2023	152 Mitglieder
2024	148 Mitglieder

Vorstand

Co-Präsidium
Brigitte Kuhn, Simone Sattler

Kasse
Brigitte Kuhn

Programm/Beisitz/Versand
**Christina Besmer, Susanna Diem
(bis März 2024), Fanny Gutsche-Jones,
Annerose Scheidegger**

Exkursionsorganisation
Brigitte Kuhn, Simone Sattler

Legat Liebl
Michelle Bachmann

Protokoll
Rosmarie Anzenberger

Studentischer Beisitz
Anina Branger

Veranstaltungen

7. März 2024
Seminar für Kulturwissenschaft
und Europäische Ethnologie,
Rheinsprung 9, Basel

Studentische ethnografische Kurzfilme

Diese Veranstaltung kam nicht zustande.

14. März 2024
Borromäum, Basel

Jahresversammlung und Vortrag «Alle reden über Einwanderung»

Im Anschluss an die Jahresversammlung
hielt Prof. Dr. Walter Leimgruber einen
Vortrag zum Thema «Alle reden über
Einwanderung. Doch wer wandert aus
der Schweiz aus?»



Blick auf das Industrie-
areal im Basler
Klybeck-Quartier,
Flugaufnahme, um 1950.

Foto: Novartis-Archiv, Basel

Ausstellungsbesuch
«Arbeitswelt Chemie» im
Basler Klybeck-Quartier,
2. April 2024.

Foto: Sektion Basel

2. April 2024
Klybeck, Basel

Ausstellung «Arbeitswelt Chemie»

Der Leiter des Chemiemuseums Basel, Dr. Nicholas Schaffner, führte durch die Ausstellung im Basler Industriequartier Klybeck.

24. April 2024
Borromäum, Basel

Vortrag «Öisi Musig»

Das Schweizer Fernsehen als Bühne für heimatliche Volksmusik und Folklore (1960–1990) stand im Zentrum des Vortrags von Dr. phil. Patricia Jäggi und Alexandra Neukomm, MA.

27. Mai 2024
Borromäum, Basel

Zusammenarbeit mit der Dachgesellschaft EKWS

Anlässlich der im Raum stehenden zukünftigen näheren Zusammenarbeit mit der Dachgesellschaft EKWS lud der Vorstand seine Mitglieder zu einem Informationsanlass ein.

1. Juni 2024
Burgdorf

Stadtführung

Teil dieser Führung durch die Stadt Burgdorf war eine Führung durch das Schloss Burgdorf.

19. Oktober 2024
Museum der Kulturen, Basel

Ausstellungsbesuch «Zwölftausend Dinge»

Die Führung durch die Ausstellung im Museum der Kulturen in Basel erfolgte vonseiten des EKW-Studierenden Jago Steidle.

26. November 2024
Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, Rheinsprung 9, Basel

Vortrag «Gemeinwerk Berg?»

Prof. Dr. Alain Müller und Theres Inauen, MA, präsentierten ihr Forschungsprojekt unter dem Titel «Gemeinwerk Berg? – Kulturanthropologische Erkundungen von mehr-als-menschlichen Interaktionen entlang von Walliser Suonen und Mountainbike-Trails». Das Projekt wird unterstützt durch das Legat Liebl (Sonderbetrag).

Susanna Diem. Foto: Sektion Basel



Vorstand – Adressen (Stand 5. Mai 2025)

Präsidentin:
Dr. phil. Gisela Unterweger
Forschungszentrum Kindheiten in
Schule und Gesellschaft
Pädagogische Hochschule Zürich
Lagerstrasse 2
CH–8090 Zürich
gisela.unterweger@phzh.ch

Vizepräsident:
Dr. phil. Mischa Gallati
ISEK – Populäre Kulturen
Universität Zürich
Affolternstrasse 56
CH–8050 Zürich
gallati@isek.uzh.ch

Vizepräsident:
Ass.-Prof. PD Dr. Konrad Kuhn
Institut für Geschichtswissenschaften
und Europäische Ethnologie
Fachbereich Europäische Ethnologie
Universität Innsbruck
Innrain 52d
A–6020 Innsbruck
konrad.kuhn@uibk.ac.at

Dr. phil. Manuela Cimeli
Kanton Aargau
Abteilung Kultur
Bachstrasse 15
CH–5001 Aarau
manuela.cimeli@ag.ch

Gina Dellagiacoma, MA
ISEK – Populäre Kulturen
Universität Zürich
Affolternstrasse 56
CH–8050 Zürich
gina.dellagiacoma@uzh.ch

Dr. phil. Elisa Frank
Forum Landschaft, Alpen, Pärke
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz
Laupenstrasse 7
CH–3001 Bern
elisa.frank@scnat.ch

Dr. phil. Brigitte Frizzoni
Arosastrasse 10
CH–8008 Zürich
brigitte.frizzoni@gmx.net

Birgit Huber, MA
Seminar für Kulturwissenschaft
und Europäische Ethnologie
Universität Basel
Rheinsprung 9/11
CH–4051 Basel
birgit.huber@unibas.ch

Prof. Dr. Walter Leimgruber
Seminar für Kulturwissenschaft
und Europäische Ethnologie
Universität Basel
Rheinsprung 9/11
CH–4051 Basel
walter.leimgruber@unibas.ch

Dr. phil. Marius Risi
Oberbergstrasse 7
CH–6390 Engelberg
marius.risi@ow.ch

Prof. Dr. Bernhard Tschofen
ISEK – Populäre Kulturen
Universität Zürich
Affolternstrasse 56
CH–8050 Zürich
bernhard.tschofen@uzh.ch

Kassier:
lic. iur. Thomas P. Wenk-Werthemann
Hoffmann & Partner AG
Grosspeteranlage 29
CH–4052 Basel
twenk@hoffmann-partner.com

Geschäftsstelle:
lic. phil. Madlaina Bundi
Geschäftsleitung EKWS
Rheinsprung 9/11
CH–4051 Basel
madlaina.bundi@ekws.ch

